

Sitzungsberichte

der

philosophisch-philologischen und
historischen Classe

der

k. b. Akademie der Wissenschaften

zu München.

~~~~~  
Band II. Jahrgang 1874.  
~~~~~

München.

Akademische Buchdruckerei von F. Straub.

1874.

~~~~~  
In Commission bei G. Franz.

11  
 1730-1874, 23

Herr Lauth trägt vor:

„Die Sothis oder Siriusperiode der alten Aegypter“.

„Suche den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht“.  
 (Schiller, Spaziergang.)

Jeder, der sich, wenn auch nur oberflächlich, mit der Geschichte und Zeitrechnung des Alterthums befasst, muss nothgedrungen gleich an der Schwelle die Frage aufwerfen: wie ist die Bestimmung der Zeit, dieses scheinbar unfassbaren Elementes, durch das uralte Culturvolk der Aegypter getroffen worden? Nachdem ich vor fünf Jahren in der öffentlichen Sitzung der königlichen Academie der Wissenschaften über die „geschichtlichen Ergebnisse der Aegyptologie“ mit möglichster Kürze gehandelt, scheint es die Vollständigkeit zu fordern, auch der Chronologie, als des unentbehrlichen Complementes der Historie, zusammenfassend zu gedenken. Zwar ist die Chronologie, wie unser Altmeister Göthe<sup>1)</sup> weiss und richtig bemerkt, eine der schwersten Wissenschaften, weil ihr Gelingen eine Vereinigung auseinander liegender Kenntnisse und eine Anwendung verschiedenartiger Geisteskräfte und Bestrebungen voraussetzt. Allein diese Schwierigkeit des Problems soll uns nicht abschrecken, auf eine Lösung der Frage hinzuarbeiten, da uns, Dank Champollion's Entdeckung des Hieroglyphenschlüssels, gegenwärtig ungleich bessere Quellen in den Originalurkunden vorliegen, als sie den Scaliger, Petavius und selbst noch

1) Bunsen: Aegyptens Stelle in der Weltgeschichte I, 278.

1405876 BV 0044 586 51

Ideler zugänglich waren. Und sowie alles Aegyptische wegen seiner für die früheren Jahrtausende der Geschichte grundlegenden Bedeutung die Aufmerksamkeit aller Forscher, die Betheiligung aller Zweige der Wissenschaften beansprucht, so dürfte insbesondere die vorliegende Frage über die Sothis oder Siriusperiode der alten Aegypter das Interesse ebensowohl der Archaeologen und Historiker, als der Mathematiker und Naturkundigen, ja aller Gebildeten in hohem Grade zu erregen geeignet erscheinen, da von der Beantwortung derselben Sein oder Nichtsein der alten Chronologie überhaupt abhängt.

Bevor ich jedoch darangehe, die classischen, urkundlichen und monumentalen Zeugnisse für den wenigstens wissenschaftlichen Gebrauch dieser Zeitperiode vorzulegen, ist es unerlässlich, von derjenigen Jahresform zu sprechen, welche im bürgerlichen Leben der alten Aegypter und bei den Datirungen der Denkmäler die übliche war: ich meine das sogenannte Wandeljahr.

Seit den ältesten Zeiten z. B. der grossen Pyramiden (mehr als 3400 Jahre vor Jul. Cäsar's gallischem Feldzuge) gebrauchten die Bewohner des Nilthales ein Jahr von 365 Tagen d. h. zwölf dreissigtägigen Monaten nebst fünf Zusatztagen oder Epagomenen — eine Einrichtung, welche bekanntlich im Kalender der ersten französischen Republik adoptirt wurde, wo auch die *cinq jours complémentaires* nicht fehlen. Dieses Jahr zerfiel in drei Tetramenien oder Abtheilungen von je vier Monaten, welche ursprünglich den Bedürfnissen der Agricultur angepasst und demgemäss *sche, pert, schom* „Fluth, Aussaat, Ernte“ benannt waren. Die einzelnen Monate jeder Tetramenie wurden von 1—4 beziffert und gezählt, während die im Koptischen bis heute erhaltenen Monatsnamen von dem Hauptfeste der betreffenden Gottheit herrühren, wie ich in meinem Buche „*Les zodiaques de Denderah*“ ausführlich dargethan habe. Selbst

der Laie wird aus den Benennungen der zwölf ägyptischen Monate: Thot, Phaophi, Athyr, Choiahk —

Tybi, Mechir, Phamenoth, Pharmuti —

Pachons, Payni, Epiphi, Messori —

unschwer Anklänge an die Götter Thot, Hathor, Rennut (auch Remut), Chons, Ape, Horus vernehmen und sich leicht überreden lassen, dass die Vorsylbe Pa (Pron. poss.) „der (Monat) von“ und *mes* „Geburt“ bedeutet. Im koptischen Kalender, der bis heute in Aegypten üblich ist, werden diese zwölf Namen ausschliesslich gebraucht.

Es leuchtet aber sofort ein, dass ein solches Jahr von 365 Tagen, welches den überschüssigen Vierteltag nicht berücksichtigt und demgemäss ohne alle Einschaltung fortschreitet — wesshalb man es eben „Wandeljahr“ betitelt hat — mit jedem vierten Jahre um einen ganzen Tag von dem grösseren natürlichen Jahre zu  $365\frac{1}{4}$  Tagen zurückweicht, so dass 1461 ägyptische Wandeljahre genau = 1460 Sonnenjahren sind. Erscheint diese Differenz von einem Jahre für eine fast anderthalbtausendjährige Periode auch quantitativ sehr gering, so bedingt sie andererseits doch zwei wesentlich verschiedene Jahresformen: annus vagus neben annus fixus und hiemit die Möglichkeit einer Berechnung der Verschiebung.

Es muss theoretisch zugegeben werden, dass die Sonderstellung der fünf Zusatztage oder Epagomenen am Schlusse des Jahres so wie ihre authentische Benennung: „Das Jahr und die fünf Ueber(tage)  — so auf einer Stele der XII. Dyn. (2500 v. Chr.) in der Münchner Glyptothek — den Schluss auf ein früheres Jahr von nur 360 Tagen nicht nur erlaubt, sondern sogar aufnöthigt, um so mehr, als in den Verzeichnissen von Sternaufgängen z. B. im Grabe Ramses IV die fünf Epagomenen übergangen sind, wozu es stimmt, dass die nämliche Tafel nur 36 Decane oder Gestirnungen sei es im Aequator oder in der Ekliptik kénnt,

welche mit den 36 Decaden des ägyptischen für die Urzeit vorauszusetzenden Jahres von 360 Tagen, vollkommen harmoniren. Die Gruppe  $\left\{ \begin{array}{c} \infty \\ | \odot \\ | \end{array} \right. \begin{array}{c} III \\ | \\ | \end{array}$  „das Jahr (u.) die 5 Tage“, im Kalender Ramse's III zu Medinet Habu beweist dies ebenfalls direct.

Auch das Mondjahr zu 354 Tagen (12 synodische Monate zu je  $29\frac{1}{2}$  Tagen) kann für eine gewisse Stufe der Urzeit postulirt werden, nicht nur wegen der Analogie mit der griechischen Oktaëteris, dem jüdischen und muhamedanischen Kalender, sondern auch desshalb weil uns die Monumente, welche Brugsch neulich vor drei Jahren in der Zeitschrift für ägyptische Sprache und Alterthumskunde erschlossen hat, in der That einen 25jährigen Cyclus (z. B. von Sexta zu Sexta) aufweisen, der an den synodischen Monat geknüpft erscheint. Hiebei erinnere man sich, dass der Astronom Ptolemäus <sup>2)</sup> seine *προχειρόντες κανόνες* nach 25jährigen Perioden geordnet und berechnet hat, weil nach Ablauf dieses Zeitraums die nämlichen Mondphasen auf die entsprechenden Tage des Wandeljahres fielen, dessen er sich auch bei Bestimmung der Finsternisse und Aequinoctien — vermuthlich der leichteren Rechnung halber — fortwährend bediente. Wem fällt hiebei nicht die Apisperiode ein, jener Cyclus von 25 ägyptischen Wandeljahren, nach dessen Ablauf der betreffende Stier getödtet werden musste? Hierin liegt keineswegs ein roher Thiercultus, wie die Griechen und Römer vermeinten, sondern es war der heilige Apis die Incarnation des uralten Nationalgottes Osiris und die 25 Wandeljahre ergeben, wie schon Ideler gezeigt hat, 309 mittlere synodische Monate bis auf die verschwindende Differenz von 1 Stunde 33 Minuten. Der enge Zusammenhang des Wandeljahres mit der Apisperiode ergibt sich auch aus Folgendem.

2) Syncellus: Chronographia (Dindorf) p. 97.

In griechischen Inschriften wird das ägyptische Wandeljahr mit *κατ' ἀρχαίους*, manchmal kurzweg mit *κατ' Αἰγυπτίους* bezeichnet. Aus dem Commentare zu den Phänomm. des Aratus entnehmen wir die Notiz, dass der König im Tempel des Apis zu Memphis von dem Priester der Isis in das Adytum geführt und darauf beeidigt wurde, weder einen Monat noch einen Tag einschalten zu wollen, den sie in einen Festtag zu verwandeln hätten, sondern das Jahr zu 365 Tagen zu halten, *sicut institutum est ab antiquis*<sup>3)</sup>. Wir haben zwar bereits gesehen<sup>4)</sup>, dass weder Ptolemäus Euergetes I noch Augustus durch solche religiöse Bedenken sich abhalten liessen, einen sechsten Epagomen, oder, was dasselbe ist, das fixe Jahr von 365  $\frac{1}{4}$  Tagen auch in den bürgerlichen Kalender einzuführen. Aber immerhin bildet der Bestand des Wandeljahres die Regel, da man dieser an und für sich bedenklichen Beweglichkeit aller Feste eine religiöse Seite abzugewinnen wusste, dass nämlich dadurch successive alle Jahreszeiten und Tage geheiligt würden<sup>5)</sup>.

Man darf aus dem Vorhandensein des Mondjahres zu 354, des ursprünglichen Sonnenjahres zu 360 und des Wandeljahres zu 365 Tagen nicht die Schlussfolgerung ableiten, dass es den alten Aegyptern überhaupt an der Kenntniss der wahren Länge des Jahres zu 365  $\frac{1}{4}$  Tagen gefehlt habe. Abgesehen einstweilen von den vielen weiterhin anzuführenden Gründen, welche das Gegentheil beweisen, dürfte schon die einfache und allgemein bekannte Thatsache genügen, dass unser fixes Jahr, wie es durch Jul. Cäsar nach Europa gebracht und durch Veranstaltung des Pabstes Gregor XIII rectificirt worden ist, auf ägyptischen Ursprung zurückweist. Der alexandrinische Gelehrte Sosigenes leistete hie-

3) Brugsch: Matériaux etc. p. 21.

4) Vergl. meine vorige Abhandlung: „Die Schalttage des Euergetes I und des Augustus“.

5) Ideler's Handbuch der Chronologie p. 95 nach Geminus.

bei dem römischen Eroberer dieselben Dienste, wie später der Astronome Lilius dem römischen Pontifex.

Nun könnte man einwenden, dass Sosigenes ein Grieche war, wie Dionysius, der unter Philadelphus ebenfalls schon das fixe Jahr kannte und in seinem Kalender durchführte. Allein wie begreift sich bei der notorischen Mangelhaftigkeit des griechischen Kalenderwesens, welches trotz der Anstrengungen eines Meton, Kalippus etc. im Argen liegen blieb, dass Herodot, der treue Beobachter, II 4 die Einrichtung des ägyptischen Jahres zu 12 dreisigtägigen Monaten nebst fünf Zusatztagen, wegen ihrer Uebereinstimmung mit den Jahreszeiten, der griechischen Oktaëteris, welche im 3., 5., 8. J. *διὰ τεττάρου ἔτους* je einen ganzen Monat zu 30 Tagen einschaltete, entschieden vorzieht? Dem Wortlaute nach wären zwei ägyptische Tetraëteriden zu je  $1460 = 2920$  Tagen um ganze 2 Tage hinter einer griechischen Oktaëteris zu  $8 \times 354 + 90 = 2922$  Tagen zurück. Wenn Herodot dennoch die ägyptische Jahresform auf Kosten der griechischen, die doch den  $\frac{1}{4}$  Tag berücksichtigte, belobt, so muss er auch in Aegypten von einem Jahre gehört haben, das mit den Jahreszeiten in Uebereinstimmung blieb, also dem fixen Jahre zu  $365\frac{1}{4}$  Tagen, nur dass es solche Sprünge um ganze Monate, wie der griechische Kalender, nicht kannte. Brugsch („Matériaux“) hat mit Recht betont, dass man die Nichterwähnung des Vierteltages bei Herodot gerade so beurtheilen müsse, wie bei uns, wo man im gewöhnlichen Leben nur von 365 Tagen spricht, ohne des Ueberschusses zu erwähnen. In der Hauptsache: Uebereinstimmung mit den natürlichen Jahreszeiten, konnte Herodot sich nicht irren. Daraus folgt mit Nothwendigkeit, dass seine Bemerkung sich auf ein fixes ägyptisches Jahr bezieht, nicht auf das Wandeljahr; denn dieses stimmt meistens gar nicht mit den Jahreszeiten überein. Auffallend bleibt es immerhin, dass der Altvater der Geschichte so ganz und gar das Wandeljahr der Aegypter

unerwähnt lässt; allein es begreift sich dies sofort, wenn man bedenkt, dass Herodot nur mit Priestern oder Hermeneuten, die zum Tempelvolke als Küster gehörten, verkehrte. Diese Klasse der Bevölkerung hatte, wie uns jetzt die Denkmäler auf Schritt und Tritt belehren, Kenntniss vom fixen Jahre eben so gut, als sie z. B. die Sextae der Mondmonate auf den Wänden des Tempels von Edfu notirte, die doch zu dem bürgerlichen Jahre von 365 Tagen in keiner Beziehung standen.

Was bewog nun aber die ägyptische Priesterschaft, ungeachtet ihrer Kenntniss der wahren Jahreslänge, die Könige auf Beibehaltung des unvollkommenen Wandeljahres zu beidigen? Ich glaube, sie wurden zu diesem sonderbar scheinenden Verhalten durch Rücksichten auf die Chronologie bewogen: das Nebeneinanderbestehen des Wandel- und des fixen Jahres ersetzte ihnen die Aera. Darauf deutet vielleicht die vielgeplagte Stelle Herodots II 142, wo er sagt, dass während 11,340 Jahren die Sonne viermal ἐξ ἡθέρων „aus ihrem gewohnten Sitze aufgegangen“). Mehrere Forscher, besonders Lepsius<sup>7)</sup>, haben darauf hingewiesen, dass die Zahl 11,340, die ohnehin einen Rechnungsfehler enthält (statt 11,366) und mit Zugrundelegung der 345 Geschlechter (II 143) statt der 341, auf 11,500 gebracht werden könnte, sehr nahe an die Zahl 11,680 oder 11,688 =  $2 \times 4$  (8) Siriusperioden zu je 1460 oder 1461 Jahren anstreift. Jedenfalls ereignete sich während dieses Zeitraums der Frühaufgang des Sirius (ägyptisch Sothis) viermal, und ich halte dafür, dass dem Herodot eigentlich von den Hermeneuten der Ausdruck ἐκ Σήθρων statt ἐξ ἡθέρων über-

6) Der Zusatz ἐνθα τε νῦν καταδύεται, ἐνθεῦτεν δις ἐπαντεῖλαι, καὶ ἐνθεν νῦν ἀνατέλλει, ἐνθαῦτα δις καταδύναι ist eine missverständliche Epexegeze Herodots, wie die Berechnung 3 γένεα = ἐκατὼν ἑρεα seine Zuthat ist.

7) Chronologie der alten Aegypter p. 191 fgg.



liefert ward. Denn Vettius Valens<sup>8)</sup> hat die Stelle: οὐκ ἀρέσκει δέ τισιν τὸ αὐτὸ ἀπὸ τῆς τοῦ Σήθ ἀνατολῆς πεποιθῆσθαι τὴν ἀρχήν „Einigen gefällt es gerade nicht, dass man den Anfang (des Jahres) vom Aufgange des Seth(-sternes) angesetzt hat“. Man beachte hier die Zusammenstellung (ἀπὸ τῆς τοῦ) Σήθ ἀνατολῆς wie ἐξ ἡθέρων ἀνατεῖλαι. So gut man sagen konnte: der Seth (Sothis-Stern) geht heliakalisch auf, ebensowohl mochte Jemand das Verhältniss umkehren und behaupten, die Sonne gehe sothisch auf, um eben jenen Punkt der Tetraëteris zu bezeichnen, wo beide zugleich am Osthorizonte erscheinen.

Hiemit sind wir bei dem Cardinalpuncte meiner jetzigen Untersuchung angelangt, nämlich bei der Frage: Besaßen die alten Aegypter einen feststehenden Massstab des fixen Jahres, um daran das bewegliche Wandeljahr auf jedem Schritte seiner Zurückweichung sicher zu messen? Mochten und konnten sie, um mit Schiller zu reden:

„Suchen den ruhenden Pol in der Erscheinungen Flucht?“  
Gelang es ihnen, diesen Haltpunkt wirklich zu finden?

Auf diese Fragen ertheilt das umfangreichste Inschriften-Material diese bestimmteste und vollständigste Antwort: Seit den ältesten Zeiten, wenigstens seit der VI. Dynastie, beobachteten und kannten die ägyptischen Priester den Frühaufgang des hellsten aller Fixsterne: des Sirius. Dieser ist so zum wahren Leitsterne für die ägyptische Chronologie und Historie geworden. Der gelehrte Jesuite Petavius hat<sup>9)</sup> mit Scharfsinn und Glück durch astronomische Rechnung dargethan, dass der Sirius dreitausend Jahre, also den grössten Theil der altägyptischen Geschichte hindurch, zu Aegypten eine solche Stellung inne hatte, dass sein Frühaufgang (oder die heliakalische Anatole) genau nach je 4 Jahren

8) Salmasius de ann. climact. p. 113.

9) In seinem Uranologium p. 33 sqq.



„Beispiel über den (heliakalischen) Aufgang des Hundes“. Im Jahre 100 des Diocletianos nehmen wir Beispiels halber in Betreff des Aufganges des Hundes, die Jahre vom (Anfange der Aera des) Menophres bis zum Aufhören (der Aera) des Augustus: zusammen 1605 Jahre“. Er findet schlüsslich den 29. Epiphi des seit August fix gewordenen alexandrinischen Jahres als den Tag des Siriusfrühaufganges für den Parallel von Alexandria, entsprechend dem 26 Epiphi für den Normal-Parallel der Sothis, nämlich Heliopolis. Diese Stelle ist von äusserster Wichtigkeit, denn sie belehrt uns in authentischer Weise, dass in Aegypten vor der Aera des Diocletian 284 nach Christus (Epoche: der 29. August des julianischen Jahres), welche bei den Kopten wegen der Christenverfolgung allgemein „Die Aera der Martyrer“ heisst, eine Aera des Augustus (25 v. Christus, Epoche ebenfalls der 29. August) bestand, seit deren Einführung keine Verschiebung mehr stattfand, weil eben das alexandrinische Jahr durch Hinzufügung eines sechsten Epagomen fixirt worden war. Aus der Analogie mit den Namen Diocletianus und Augustus müssen wir schliessen, dass auch unter Menophres die Aera eines ägyptischen Herrschers mit diesem Namen gemeint sei, nicht die Stadt Memphis, wie der ausgezeichnete und um die Chronologie Aegyptens hochverdiente französische Astronom Biot behauptete, obgleich die Form Menophres aus *Mennofer*, wie *Μένμφις* inschriftlich genannt wird (cf. *Unnofer* = *Ὠνωφρίς* und *Ὀμφις*) sich ziemlich gut erklären würde, wenn es auch auffallen müsste, dass Theon nicht die jüngste und gangbarste Form *Μένμφις* gebraucht haben sollte. — Die Varianten *Μενόφρης* und *Μενώφρης* hindern aber auch (nach kritischem Grundsatz), hier mit Lepsius eine Verschreibung statt *Μενόφθης* anzu-

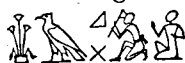
Διοκλητιανῶν περὶ τῆς τοῦ Κυνὸς ἐπιτολῆς ὑποδείγματος ἐνεκεν λαμβάνομεν τὰ ἀπὸ Μενώφρεως ἕως τῆς λήξεως Αὐγούστου. ὁμοῦ τὰ ἐπισυναγόμενα εἶη AXE.

nehmen und hierin *Menepthah*, den Sohn des Ramses II Sesostriis, den Pharaon des Exodus, zu erblicken. Abgesehen davon, dass wir in diesem Falle die Gräcisirung *Μενωφθάς* haben würden, ist *Μενώφθης* eine ächt ägyptische Namensform, wie ich weiterhin bei Gelegenheit des herodotischen Möris — *Μοῖρις* zeigen werde. — Rechnet man nun 1605 Jahre von 284 (nach Christus) zurück, so erhält man das Jahr 1322 vor Christus als Epoche der Aera des Menophres. Lepsius, der mit Andern 1322 ansetzt, ist gleichwohl zu gewissenhaft um zu verschweigen, dass 1322 ein ägyptisches Schaltjahr, nämlich das vierte Jahr einer Tetraëteris gewesen, womit eine Aera füglich nicht beginnen kann. Es haben daher Des-Vignoles, v. Gumpach und P. J. Junker auch aus rechnerischen Gründen das Jahr 1325 v. Christus als die Epoche der Aera des Menophres aufgestellt, und mit vollem Rechte, obgleich die Stelle des Censorinus ähnlich das Jahr 139 (statt 136) nach Chr. als Beginn einer neuen Siriusperiode bezeichnet. Es scheint sonach System gewesen zu sein, dass man erst im 4. Jahre der Tetraëteris, wo durch Ansammlung der vier Viertel zu einem Tage die Verschiebung der beiden Jahresformen sich bemerklich machte, den wahren Anfang der Aera, statt im ersten, angesetzt hat.

#### Chalcidius.

Dieser Philosoph (315 nach Chr.) gedenkt des annus canicularis oder *κυνικός* (*ἐνιαυτός*) ganz kurz mit der Bemerkung<sup>13)</sup>, dass der Sirius oder Hundstern bei den Aegyptern Sothis hiess und eine 1460 jährige Periode bildete. Unter diesem Ausdrücke ist kein einzelnes fixes Jahr der Sothis zu verstehen, sondern das grosse Jahr, nämlich die Sothisperiode zu 1461 Wandeljahren gemeint.

13) Hanc eandem stellam *ἀστρόκυρον* quidam, Aegyptii vero *σολεχὴν* vocant. Cujus completur annus, qui *κυνικός* vocatur, annis MCCCCLX.

Derselbe Chalcidius hat eine Bemerkung<sup>14)</sup>, die bisher keine weitere Beachtung gefunden hat, sich aber unzweifelhaft auf die Sothis (Sirius, Hundstern) bezieht. Er schreibt nämlich, dass „die Propheten der Aegypter ebenfalls einen Stern verehren, den man einige Jahre nicht gesehen, und denselben *Ahc* nennen“. Die Variante *Ihc* beim Rigaltius legt die Vermuthung nahe, dass in der griechischen Quelle *Αχ* oder *Υκ* gestanden, wie in der oft citirten Stelle des Manetho bei Josephus über die *Υκσῶς*, wo der ägyptische Geschichtschreiber dieses Wort mit βασιλεῖς (*hyq*) ποιμένες (*ὑωκ* pastores) übersetzt, aber zugleich erklärt dass dasselbe *Υκ-σῶς* auch αἰχμαλώτους ποιμένας bedeute: τὸ γὰρ ἐκ πάλιν Αἰγυπτιαστὶ καὶ τὸ ἀκ δασυνόμενον („mit Spiritus asper“) αἰχμαλώτους ῥητῶς μηνύει. So wie die Lateiner rhetor und nicht hretor (ῥήτωρ) umschrieben, so setzt Chalcidius *Ahc* oder *Ihc* (*Yhc*) statt *Hac* und *Hic* (*Hyc*). Die monumentalen Legenden bringen uns beide Bedeutungen vor Augen:  *haq* „der Gefangene“ und  *hyq* „der König“; ersteres ist in dem Kopt. *ϣΗΚΕ* pauper mendicus cf. cattivo (captivus) chétif; *hyq* dagegen, welches nach Manetho dem heiligen Dialekte angehörte, ist im kopt. Lexicon nicht mehr vorhanden. Beide Stämme scheinen ursprünglich identisch zu sein, wie aus ihrer gegenseitigen Vertretung erhellt<sup>15)</sup>, auch stellen sie die active und passive Bedeutung des nämlichen Begriffes dar, wie analog *hon* der Beherrscher und *hen* der Slave.

Welcher Stern ist nun aber mit *haq* oder *hyq* gemeint? Kein anderer als die Sothis (Sirius), welche auf den Denkmälern unzählige Male den Titel führt *haqt chabesu*

14) In Tim. ed. Meurs. p. 218: Aegyptiorum quoque prophetae stellam quandam aliquot annis non visam verentur, quam vocant *Ahc* (*Ihc*)“.

15) Brugsch lex. p. 924 und 998.

𓆎𓆏𓆑𓆒𓆓𓆔𓆕𓆖𓆗𓆘𓆙𓆚𓆛𓆜𓆝𓆞𓆟𓆠𓆡𓆢𓆣𓆤𓆥𓆦𓆧𓆨𓆩𓆪𓆫𓆬𓆭𓆮𓆯𓆰𓆱𓆲𓆳𓆴𓆵𓆶𓆷𓆸𓆹𓆺𓆻𓆼𓆽𓆾𓆿𓇀𓇁𓇂𓇃𓇄𓇅𓇆𓇇𓇈𓇉𓇊𓇋𓇌𓇍𓇎𓇏𓇐𓇑𓇒𓇓𓇔𓇕𓇖𓇗𓇘𓇙𓇚𓇛𓇜𓇝𓇞𓇟𓇠𓇡𓇢𓇣𓇤𓇥𓇦𓇧𓇨𓇩𓇪𓇫𓇬𓇭𓇮𓇯𓇰𓇱𓇲𓇳𓇴𓇵𓇶𓇷𓇸𓇹𓇺𓇻𓇼𓇽𓇾𓇿𓈀𓈁𓈂𓈃𓈄𓈅𓈆𓈇𓈈𓈉𓈊𓈋𓈌𓈍𓈎𓈏𓈐𓈑𓈒𓈓𓈔𓈕𓈖𓈗𓈘𓈙𓈚𓈛𓈜𓈝𓈞𓈟𓈠𓈡𓈢𓈣𓈤𓈥𓈦𓈧𓈨𓈩𓈪𓈫𓈬𓈭𓈮𓈯𓈰𓈱𓈲𓈳𓈴𓈵𓈶𓈷𓈸𓈹𓈺𓈻𓈼𓈽𓈾𓈿𓉀𓉁𓉂𓉃𓉄𓉅𓉆𓉇𓉈𓉉𓉊𓉋𓉌𓉍𓉎𓉏𓉐𓉑𓉒𓉓𓉔𓉕𓉖𓉗𓉘𓉙𓉚𓉛𓉜𓉝𓉞𓉟𓉠𓉡𓉢𓉣𓉤𓉥𓉦𓉧𓉨𓉩𓉪𓉫𓉬𓉭𓉮𓉯𓉰𓉱𓉲𓉳𓉴𓉵𓉶𓉷𓉸𓉹𓉺𓉻𓉼𓉽𓉾𓉿𓊀𓊁𓊂𓊃𓊄𓊅𓊆𓊇𓊈𓊉𓊊𓊋𓊌𓊍𓊎𓊏𓊐𓊑𓊒𓊓𓊔𓊕𓊖𓊗𓊘𓊙𓊚𓊛𓊜𓊝𓊞𓊟𓊠𓊡𓊢𓊣𓊤𓊥𓊦𓊧𓊨𓊩𓊪𓊫𓊬𓊭𓊮𓊯𓊰𓊱𓊲𓊳𓊴𓊵𓊶𓊷𓊸𓊹𓊺𓊻𓊼𓊽𓊾𓊿𓋀𓋁𓋂𓋃𓋄𓋅𓋆𓋇𓋈𓋉𓋊𓋋𓋌𓋍𓋎𓋏𓋐𓋑𓋒𓋓𓋔𓋕𓋖𓋗𓋘𓋙𓋚𓋛𓋜𓋝𓋞𓋟𓋠𓋡𓋢𓋣𓋤𓋥𓋦𓋧𓋨𓋩𓋪𓋫𓋬𓋭𓋮𓋯𓋰𓋱𓋲𓋳𓋴𓋵𓋶𓋷𓋸𓋹𓋺𓋻𓋼𓋽𓋾𓋿𓌀𓌁𓌂𓌃𓌄𓌅𓌆𓌇𓌈𓌉𓌊𓌋𓌌𓌍𓌎𓌏𓌐𓌑𓌒𓌓𓌔𓌕𓌖𓌗𓌘𓌙𓌚𓌛𓌜𓌝𓌞𓌟𓌠𓌡𓌢𓌣𓌤𓌥𓌦𓌧𓌨𓌩𓌪𓌫𓌬𓌭𓌮𓌯𓌰𓌱𓌲𓌳𓌴𓌵𓌶𓌷𓌸𓌹𓌺𓌻𓌼𓌽𓌾𓌿𓍀𓍁𓍂𓍃𓍄𓍅𓍆𓍇𓍈𓍉𓍊𓍋𓍌𓍍𓍎𓍏𓍐𓍑𓍒𓍓𓍔𓍕𓍖𓍗𓍘𓍙𓍚𓍛𓍜𓍝𓍞𓍟𓍠𓍡𓍢𓍣𓍤𓍥𓍦𓍧𓍨𓍩𓍪𓍫𓍬𓍭𓍮𓍯𓍰𓍱𓍲𓍳𓍴𓍵𓍶𓍷𓍸𓍹𓍺𓍻𓍼𓍽𓍾𓍿𓎀𓎁𓎂𓎃𓎄𓎅𓎆𓎇𓎈𓎉𓎊𓎋𓎌𓎍𓎎𓎏𓎐𓎑𓎒𓎓𓎔𓎕𓎖𓎗𓎘𓎙𓎚𓎛𓎜𓎝𓎞𓎟𓎠𓎡𓎢𓎣𓎤𓎥𓎦𓎧𓎨𓎩𓎪𓎫𓎬𓎭𓎮𓎯𓎰𓎱𓎲𓎳𓎴𓎵𓎶𓎷𓎸𓎹𓎺𓎻𓎼𓎽𓎾𓎿𓏀𓏁𓏂𓏃𓏄𓏅𓏆𓏇𓏈𓏉𓏊𓏋𓏌𓏍𓏎𓏏𓏐𓏑𓏒𓏓𓏔𓏕𓏖𓏗𓏘𓏙𓏚𓏛𓏜𓏝𓏞𓏟𓏠𓏡𓏢𓏣𓏤𓏥𓏦𓏧𓏨𓏩𓏪𓏫𓏬𓏭𓏮𓏯𓏰𓏱𓏲𓏳𓏴𓏵𓏶𓏷𓏸𓏹𓏺𓏻𓏼𓏽𓏾𓏿𓐀𓐁𓐂𓐃𓐄𓐅𓐆𓐇𓐈𓐉𓐊𓐋𓐌𓐍𓐎𓐏𓐐𓐑𓐒𓐓𓐔𓐕𓐖𓐗𓐘𓐙𓐚𓐛𓐜𓐝𓐞𓐟𓐠𓐡𓐢𓐣𓐤𓐥𓐦𓐧𓐨𓐩𓐪𓐫𓐬𓐭𓐮𓐯𓐰𓐱𓐲𓐳𓐴𓐵𓐶𓐷𓐸𓐹𓐺𓐻𓐼𓐽𓐾𓐿𓑀𓑁𓑂𓑃𓑄𓑅𓑆𓑇𓑈𓑉𓑊𓑋𓑌𓑍𓑎𓑏𓑐𓑑𓑒𓑓𓑔𓑕𓑖𓑗𓑘𓑙𓑚𓑛𓑜𓑝𓑞𓑟𓑠𓑡𓑢𓑣𓑤𓑥𓑦𓑧𓑨𓑩𓑪𓑫𓑬𓑭𓑮𓑯𓑰𓑱𓑲𓑳𓑴𓑵𓑶𓑷𓑸𓑹𓑺𓑻𓑼𓑽𓑾𓑿𓒀𓒁𓒂𓒃𓒄𓒅𓒆𓒇𓒈𓒉𓒊𓒋𓒌𓒍𓒎𓒏𓒐𓒑𓒒𓒓𓒔𓒕𓒖𓒗𓒘𓒙𓒚𓒛𓒜𓒝𓒞𓒟𓒠𓒡𓒢𓒣𓒤𓒥𓒦𓒧𓒨𓒩𓒪𓒫𓒬𓒭𓒮𓒯𓒰𓒱𓒲𓒳𓒴𓒵𓒶𓒷𓒸𓒹𓒺𓒻𓒼𓒽𓒾𓒿𓓀𓓁𓓂𓓃𓓄𓓅𓓆𓓇𓓈𓓉𓓊𓓋𓓌𓓍𓓎𓓏𓓐𓓑𓓒𓓓𓓔𓓕𓓖𓓗𓓘𓓙𓓚𓓛𓓜𓓝𓓞𓓟𓓠𓓡𓓢𓓣𓓤𓓥𓓦𓓧𓓨𓓩𓓪𓓫𓓬𓓭𓓮𓓯𓓰𓓱𓓲𓓳𓓴𓓵𓓶𓓷𓓸𓓹𓓺𓓻𓓼𓓽𓓾𓓿𓔀𓔁𓔂𓔃𓔄𓔅𓔆𓔇𓔈𓔉𓔊𓔋𓔌𓔍𓔎𓔏𓔐𓔑𓔒𓔓𓔔𓔕𓔖𓔗𓔘𓔙𓔚𓔛𓔜𓔝𓔞𓔟𓔠𓔡𓔢𓔣𓔤𓔥𓔦𓔧𓔨𓔩𓔪𓔫𓔬𓔭𓔮𓔯𓔰𓔱𓔲𓔳𓔴𓔵𓔶𓔷𓔸𓔹𓔺𓔻𓔼𓔽𓔾𓔿𓕀𓕁𓕂𓕃𓕄𓕅𓕆𓕇𓕈𓕉𓕊𓕋𓕌𓕍𓕎𓕏𓕐𓕑𓕒𓕓𓕔𓕕𓕖𓕗𓕘𓕙𓕚𓕛𓕜𓕝𓕞𓕟𓕠𓕡𓕢𓕣𓕤𓕥𓕦𓕧𓕨𓕩𓕪𓕫𓕬𓕭𓕮𓕯𓕰𓕱𓕲𓕳𓕴𓕵𓕶𓕷𓕸𓕹𓕺𓕻𓕼𓕽𓕾𓕿𓖀𓖁𓖂𓖃𓖄𓖅𓖆𓖇𓖈𓖉𓖊𓖋𓖌𓖍𓖎𓖏𓖐𓖑𓖒𓖓𓖔𓖕𓖖𓖗𓖘𓖙𓖚𓖛𓖜𓖝𓖞𓖟𓖠𓖡𓖢𓖣𓖤𓖥𓖦𓖧𓖨𓖩𓖪𓖫𓖬𓖭𓖮𓖯𓖰𓖱𓖲𓖳𓖴𓖵𓖶𓖷𓖸𓖹𓖺𓖻𓖼𓖽𓖾𓖿𓗀𓗁𓗂𓗃𓗄𓗅𓗆𓗇𓗈𓗉𓗊𓗋𓗌𓗍𓗎𓗏𓗐𓗑𓗒𓗓𓗔𓗕𓗖𓗗𓗘𓗙𓗚𓗛𓗜𓗝𓗞𓗟𓗠𓗡𓗢𓗣𓗤𓗥𓗦𓗧𓗨𓗩𓗪𓗫𓗬𓗭𓗮𓗯𓗰𓗱𓗲𓗳𓗴𓗵𓗶𓗷𓗸𓗹𓗺𓗻𓗼𓗽𓗾𓗿𓘀𓘁𓘂𓘃𓘄𓘅𓘆𓘇𓘈𓘉𓘊𓘋𓘌𓘍𓘎𓘏𓘐𓘑𓘒𓘓𓘔𓘕𓘖𓘗𓘘𓘙𓘚𓘛𓘜𓘝𓘞𓘟𓘠𓘡𓘢𓘣𓘤𓘥𓘦𓘧𓘨𓘩𓘪𓘫𓘬𓘭𓘮𓘯𓘰𓘱𓘲𓘳𓘴𓘵𓘶𓘷𓘸𓘹𓘺𓘻𓘼𓘽𓘾𓘿𓙀𓙁𓙂𓙃𓙄𓙅𓙆𓙇𓙈𓙉𓙊𓙋𓙌𓙍𓙎𓙏𓙐𓙑𓙒𓙓𓙔𓙕𓙖𓙗𓙘𓙙𓙚𓙛𓙜𓙝𓙞𓙟𓙠𓙡𓙢𓙣𓙤𓙥𓙦𓙧𓙨𓙩𓙪𓙫𓙬𓙭𓙮𓙯𓙰𓙱𓙲𓙳𓙴𓙵𓙶𓙷𓙸𓙹𓙺𓙻𓙼𓙽𓙾𓙿𓚀𓚁𓚂𓚃𓚄𓚅𓚆𓚇𓚈𓚉𓚊𓚋𓚌𓚍𓚎𓚏𓚐𓚑𓚒𓚓𓚔𓚕𓚖𓚗𓚘𓚙𓚚𓚛𓚜𓚝𓚞𓚟𓚠𓚡𓚢𓚣𓚤𓚥𓚦𓚧𓚨𓚩𓚪𓚫𓚬𓚭𓚮𓚯𓚰𓚱𓚲𓚳𓚴𓚵𓚶𓚷𓚸𓚹𓚺𓚻𓚼𓚽𓚾𓚿𓛀𓛁𓛂𓛃𓛄𓛅𓛆𓛇𓛈𓛉𓛊𓛋𓛌𓛍𓛎𓛏𓛐𓛑𓛒𓛓𓛔𓛕𓛖𓛗𓛘𓛙𓛚𓛛𓛜𓛝𓛞𓛟𓛠𓛡𓛢𓛣𓛤𓛥𓛦𓛧𓛨𓛩𓛪𓛫𓛬𓛭𓛮𓛯𓛰𓛱𓛲𓛳𓛴𓛵𓛶𓛷𓛸𓛹𓛺𓛻𓛼𓛽𓛾𓛿𓜀𓜁𓜂𓜃𓜄𓜅𓜆𓜇𓜈𓜉𓜊𓜋𓜌𓜍𓜎𓜏𓜐𓜑𓜒𓜓𓜔𓜕𓜖𓜗𓜘𓜙𓜚𓜛𓜜𓜝𓜞𓜟𓜠𓜡𓜢𓜣𓜤𓜥𓜦𓜧𓜨𓜩𓜪𓜫𓜬𓜭𓜮𓜯𓜰𓜱𓜲𓜳𓜴𓜵𓜶𓜷𓜸𓜹𓜺𓜻𓜼𓜽𓜾𓜿𓝀𓝁𓝂𓝃𓝄𓝅𓝆𓝇𓝈𓝉𓝊𓝋𓝌𓝍𓝎𓝏𓝐𓝑𓝒𓝓𓝔𓝕𓝖𓝗𓝘𓝙𓝚𓝛𓝜𓝝𓝞𓝟𓝠𓝡𓝢𓝣𓝤𓝥𓝦𓝧𓝨𓝩𓝪𓝫𓝬𓝭𓝮𓝯𓝰𓝱𓝲𓝳𓝴𓝵𓝶𓝷𓝸𓝹𓝺𓝻𓝼𓝽𓝾𓝿𓞀𓞁𓞂𓞃𓞄𓞅𓞆𓞇𓞈𓞉𓞊𓞋𓞌𓞍𓞎𓞏𓞐𓞑𓞒𓞓𓞔𓞕𓞖𓞗𓞘𓞙𓞚𓞛𓞜𓞝𓞞𓞟𓞠𓞡𓞢𓞣𓞤𓞥𓞦𓞧𓞨𓞩𓞪𓞫𓞬𓞭𓞮𓞯𓞰𓞱𓞲𓞳𓞴𓞵𓞶𓞷𓞸𓞹𓞺𓞻𓞼𓞽𓞾𓞿𓟀𓟁𓟂𓟃𓟄𓟅𓟆𓟇𓟈𓟉𓟊𓟋𓟌𓟍𓟎𓟏𓟐𓟑𓟒𓟓𓟔𓟕𓟖𓟗𓟘𓟙𓟚𓟛𓟜𓟝𓟞𓟟𓟠𓟡𓟢𓟣𓟤𓟥𓟦𓟧𓟨𓟩𓟪𓟫𓟬𓟭𓟮𓟯𓟰𓟱𓟲𓟳𓟴𓟵𓟶𓟷𓟸𓟹𓟺𓟻𓟼𓟽𓟾𓟿𓠀𓠁𓠂𓠃𓠄𓠅𓠆𓠇𓠈𓠉𓠊𓠋𓠌𓠍𓠎𓠏𓠐𓠑𓠒𓠓𓠔𓠕𓠖𓠗𓠘𓠙𓠚𓠛𓠜𓠝𓠞𓠟𓠠𓠡𓠢𓠣𓠤𓠥𓠦𓠧𓠨𓠩𓠪𓠫𓠬𓠭𓠮𓠯𓠰𓠱𓠲𓠳𓠴𓠵𓠶𓠷𓠸𓠹𓠺𓠻𓠼𓠽𓠾𓠿𓡀𓡁𓡂𓡃𓡄𓡅𓡆𓡇𓡈𓡉𓡊𓡋𓡌𓡍𓡎𓡏𓡐𓡑𓡒𓡓𓡔𓡕𓡖𓡗𓡘𓡙𓡚𓡛𓡜𓡝𓡞𓡟𓡠𓡡𓡢𓡣𓡤𓡥𓡦𓡧𓡨𓡩𓡪𓡫𓡬𓡭𓡮𓡯𓡰𓡱𓡲𓡳𓡴𓡵𓡶𓡷𓡸𓡹𓡺𓡻𓡼𓡽𓡾𓡿𓢀𓢁𓢂𓢃𓢄𓢅𓢆𓢇𓢈𓢉𓢊𓢋𓢌𓢍𓢎𓢏𓢐𓢑𓢒𓢓𓢔𓢕𓢖𓢗𓢘𓢙𓢚𓢛𓢜𓢝𓢞𓢟𓢠𓢡𓢢𓢣𓢤𓢥𓢦𓢧𓢨𓢩𓢪𓢫𓢬𓢭𓢮𓢯𓢰𓢱𓢲𓢳𓢴𓢵𓢶𓢷𓢸𓢹𓢺𓢻𓢼𓢽𓢾𓢿𓣀𓣁𓣂𓣃𓣄𓣅𓣆𓣇𓣈𓣉𓣊𓣋𓣌𓣍𓣎𓣏𓣐𓣑𓣒𓣓𓣔𓣕𓣖𓣗𓣘𓣙𓣚𓣛𓣜𓣝𓣞𓣟𓣠𓣡𓣢𓣣𓣤𓣥𓣦𓣧𓣨𓣩𓣪𓣫𓣬𓣭𓣮𓣯𓣰𓣱𓣲𓣳𓣴𓣵𓣶𓣷𓣸𓣹𓣺𓣻𓣼𓣽𓣾𓣿𓤀𓤁𓤂𓤃𓤄𓤅𓤆𓤇𓤈𓤉𓤊𓤋𓤌𓤍𓤎𓤏𓤐𓤑𓤒𓤓𓤔𓤕𓤖𓤗𓤘𓤙𓤚𓤛𓤜𓤝𓤞𓤟𓤠𓤡𓤢𓤣𓤤𓤥𓤦𓤧𓤨𓤩𓤪𓤫𓤬𓤭𓤮𓤯𓤰𓤱𓤲𓤳𓤴𓤵𓤶𓤷𓤸𓤹𓤺𓤻𓤼𓤽𓤾𓤿𓥀𓥁𓥂𓥃𓥄𓥅𓥆𓥇𓥈𓥉𓥊𓥋𓥌𓥍𓥎𓥏𓥐𓥑𓥒𓥓𓥔𓥕𓥖𓥗𓥘𓥙𓥚𓥛𓥜𓥝𓥞𓥟𓥠𓥡𓥢𓥣𓥤𓥥𓥦𓥧𓥨𓥩𓥪𓥫𓥬𓥭𓥮𓥯𓥰𓥱𓥲𓥳𓥴𓥵𓥶𓥷𓥸𓥹𓥺𓥻𓥼𓥽𓥾𓥿𓦀𓦁𓦂𓦃𓦄𓦅𓦆𓦇𓦈𓦉𓦊𓦋𓦌𓦍𓦎𓦏𓦐𓦑𓦒𓦓𓦔𓦕𓦖𓦗𓦘𓦙𓦚𓦛𓦜𓦝𓦞𓦟𓦠𓦡𓦢𓦣𓦤𓦥𓦦𓦧𓦨𓦩𓦪𓦫𓦬𓦭𓦮𓦯𓦰𓦱𓦲𓦳𓦴𓦵𓦶𓦷𓦸𓦹𓦺𓦻𓦼𓦽𓦾𓦿𓧀𓧁𓧂𓧃𓧄𓧅𓧆𓧇𓧈𓧉𓧊𓧋𓧌𓧍𓧎𓧏𓧐𓧑𓧒𓧓𓧔𓧕𓧖𓧗𓧘𓧙𓧚𓧛𓧜𓧝𓧞𓧟𓧠𓧡𓧢𓧣𓧤𓧥𓧦𓧧𓧨𓧩𓧪𓧫𓧬𓧭𓧮𓧯𓧰𓧱𓧲𓧳𓧴𓧵𓧶𓧷𓧸𓧹𓧺𓧻𓧼𓧽𓧾𓧿𓨀𓨁𓨂𓨃𓨄𓨅𓨆𓨇𓨈𓨉𓨊𓨋𓨌𓨍𓨎𓨏𓨐𓨑𓨒𓨓𓨔𓨕𓨖𓨗𓨘𓨙𓨚𓨛𓨜𓨝𓨞𓨟𓨠𓨡𓨢𓨣𓨤𓨥𓨦𓨧𓨨𓨩𓨪𓨫𓨬𓨭𓨮𓨯𓨰𓨱𓨲𓨳𓨴𓨵𓨶𓨷𓨸𓨹𓨺𓨻𓨼𓨽𓨾𓨿𓩀𓩁𓩂𓩃𓩄𓩅𓩆𓩇𓩈𓩉𓩊𓩋𓩌𓩍𓩎𓩏𓩐𓩑𓩒𓩓𓩔𓩕𓩖𓩗𓩘𓩙𓩚𓩛𓩜𓩝𓩞𓩟𓩠𓩡𓩢𓩣𓩤𓩥𓩦𓩧𓩨𓩩𓩪𓩫𓩬𓩭𓩮𓩯𓩰𓩱𓩲𓩳𓩴𓩵𓩶𓩷𓩸𓩹𓩺𓩻𓩼𓩽𓩾𓩿𓪀𓪁𓪂𓪃𓪄𓪅𓪆𓪇𓪈𓪉𓪊𓪋𓪌𓪍𓪎𓪏𓪐𓪑𓪒𓪓𓪔𓪕𓪖𓪗𓪘𓪙𓪚𓪛𓪜𓪝𓪞𓪟𓪠𓪡𓪢𓪣𓪤𓪥𓪦𓪧𓪨𓪩𓪪𓪫𓪬𓪭𓪮𓪯𓪰𓪱𓪲𓪳𓪴𓪵𓪶𓪷𓪸𓪹𓪺𓪻𓪼𓪽𓪾𓪿𓫀𓫁𓫂𓫃𓫄𓫅𓫆𓫇𓫈𓫉𓫊𓫋𓫌𓫍𓫎𓫏𓫐𓫑𓫒𓫓𓫔𓫕𓫖𓫗𓫘𓫙𓫚𓫛𓫜𓫝𓫞𓫟𓫠𓫡𓫢𓫣𓫤𓫥𓫦𓫧𓫨𓫩𓫪𓫫𓫬𓫭𓫮𓫯𓫰𓫱𓫲𓫳𓫴𓫵𓫶𓫷𓫸𓫹𓫺𓫻𓫼𓫽𓫾𓫿𓬀𓬁𓬂𓬃𓬄𓬅𓬆𓬇𓬈𓬉𓬊𓬋𓬌𓬍𓬎𓬏𓬐𓬑𓬒𓬓𓬔𓬕𓬖𓬗𓬘𓬙𓬚𓬛𓬜𓬝𓬞𓬟𓬠𓬡𓬢𓬣𓬤𓬥𓬦𓬧𓬨𓬩𓬪𓬫𓬬𓬭𓬮𓬯𓬰𓬱𓬲𓬳𓬴𓬵𓬶𓬷𓬸𓬹𓬺𓬻𓬼𓬽𓬾𓬿𓭀𓭁𓭂𓭃𓭄𓭅𓭆𓭇𓭈𓭉𓭊𓭋𓭌𓭍𓭎𓭏𓭐𓭑𓭒𓭓𓭔𓭕𓭖𓭗𓭘𓭙𓭚𓭛𓭜𓭝𓭞𓭟𓭠𓭡𓭢𓭣𓭤𓭥𓭦𓭧𓭨𓭩𓭪𓭫𓭬𓭭𓭮𓭯𓭰𓭱𓭲𓭳𓭴𓭵𓭶𓭷𓭸𓭹𓭺𓭻𓭼𓭽𓭾𓭿𓮀𓮁𓮂𓮃𓮄𓮅𓮆𓮇𓮈𓮉𓮊𓮋𓮌𓮍𓮎𓮏𓮐𓮑𓮒𓮓𓮔𓮕𓮖𓮗𓮘𓮙𓮚𓮛𓮜𓮝𓮞𓮟𓮠𓮡𓮢𓮣𓮤𓮥𓮦𓮧𓮨𓮩𓮪𓮫𓮬𓮭𓮮𓮯𓮰𓮱𓮲𓮳𓮴𓮵𓮶𓮷𓮸𓮹𓮺𓮻𓮼𓮽𓮾𓮿𓯀𓯁𓯂𓯃𓯄𓯅𓯆𓯇𓯈𓯉𓯊𓯋𓯌𓯍𓯎𓯏𓯐𓯑𓯒𓯓𓯔𓯕𓯖𓯗𓯘𓯙𓯚𓯛𓯜𓯝𓯞𓯟𓯠𓯡𓯢𓯣𓯤𓯥𓯦𓯧𓯨𓯩𓯪𓯫𓯬𓯭𓯮𓯯𓯰𓯱𓯲𓯳𓯴𓯵𓯶𓯷𓯸𓯹𓯺𓯻𓯼𓯽𓯾𓯿𓰀𓰁𓰂𓰃𓰄𓰅𓰆𓰇𓰈𓰉𓰊𓰋𓰌𓰍𓰎𓰏𓰐𓰑𓰒𓰓𓰔𓰕𓰖𓰗𓰘𓰙𓰚𓰛𓰜𓰝𓰞𓰟𓰠𓰡𓰢𓰣𓰤𓰥𓰦𓰧𓰨𓰩𓰪𓰫𓰬𓰭𓰮𓰯𓰰𓰱𓰲𓰳𓰴𓰵𓰶𓰷𓰸𓰹𓰺𓰻𓰼𓰽𓰾𓰿𓱀𓱁𓱂𓱃𓱄𓱅𓱆𓱇𓱈𓱉𓱊𓱋𓱌𓱍𓱎𓱏𓱐𓱑𓱒𓱓𓱔𓱕𓱖𓱗𓱘𓱙𓱚𓱛𓱜𓱝𓱞𓱟𓱠𓱡𓱢𓱣𓱤𓱥𓱦𓱧𓱨𓱩𓱪𓱫𓱬𓱭𓱮𓱯𓱰𓱱𓱲𓱳𓱴𓱵𓱶𓱷𓱸𓱹𓱺𓱻𓱼𓱽𓱾𓱿𓲀𓲁𓲂𓲃𓲄𓲅𓲆𓲇𓲈𓲉𓲊𓲋𓲌𓲍𓲎𓲏𓲐𓲑𓲒𓲓𓲔𓲕𓲖𓲗𓲘𓲙𓲚𓲛𓲜𓲝𓲞𓲟𓲠𓲡𓲢𓲣𓲤𓲥𓲦𓲧𓲨𓲩𓲪𓲫𓲬𓲭𓲮𓲯𓲰𓲱𓲲𓲳𓲴𓲵𓲶𓲷𓲸𓲹𓲺𓲻𓲼𓲽𓲾𓲿𓳀𓳁𓳂𓳃𓳄𓳅𓳆𓳇𓳈𓳉𓳊𓳋𓳌𓳍𓳎𓳏𓳐𓳑𓳒𓳓𓳔𓳕𓳖𓳗𓳘𓳙𓳚𓳛𓳜𓳝𓳞𓳟𓳠𓳡𓳢𓳣𓳤𓳥𓳦𓳧𓳨𓳩𓳪𓳫𓳬𓳭𓳮𓳯𓳰𓳱𓳲𓳳𓳴𓳵𓳶𓳷𓳸𓳹𓳺𓳻𓳼𓳽𓳾𓳿𓴀𓴁𓴂𓴃𓴄𓴅𓴆𓴇𓴈𓴉𓴊𓴋𓴌𓴍𓴎𓴏𓴐𓴑𓴒𓴓𓴔𓴕𓴖𓴗𓴘𓴙𓴚𓴛𓴜𓴝𓴞𓴟𓴠𓴡𓴢𓴣𓴤𓴥𓴦𓴧𓴨𓴩𓴪𓴫𓴬𓴭𓴮𓴯𓴰𓴱𓴲𓴳𓴴𓴵𓴶𓴷𓴸𓴹𓴺𓴻𓴼𓴽𓴾𓴿𓵀𓵁𓵂𓵃𓵄𓵅𓵆𓵇𓵈𓵉𓵊𓵋𓵌𓵍𓵎𓵏𓵐𓵑𓵒𓵓𓵔𓵕𓵖𓵗𓵘𓵙𓵚𓵛𓵜𓵝𓵞𓵟𓵠𓵡𓵢𓵣𓵤𓵥𓵦𓵧𓵨𓵩𓵪𓵫𓵬𓵭𓵮𓵯𓵰𓵱𓵲𓵳𓵴𓵵𓵶𓵷𓵸𓵹𓵺𓵻𓵼𓵽𓵾𓵿𓶀𓶁𓶂𓶃𓶄𓶅𓶆𓶇𓶈𓶉𓶊

der Aera des Philippus sind es 562 Jahre bis zum Consulate des Ulpus und Pontianus. Hiebei wird immer vom 1. Thoth an gerechnet, welcher in diesem Jahre mit dem 25. Juni zusammenfiel, während er 100 Jahre früher unter dem (2.) Consulate des Kaisers Antoninus Pius und des Bruttius Präsens, mit dem 20.<sup>18)</sup> Juli identisch war, zu welcher Zeit der Hundsstern in Aegypten aufzugehen pflegt. Daher kann man auch wissen, dass von jenem obengenannten Grossen (Sonnen-Sirius-Gottes-) Jahr(-scyclus) gegenwärtig das 100. laufende begangen werde“. Dieser Bericht lässt an Deutlichkeit und Ausführlichkeit Nichts zu wünschen übrig. Wir erfahren daraus, was schon die Theorie lehrt, dass der conventionell für ganz Aegypten angenommene Frühaufgang der Sothis oder des Sirius dem 20. Juli des julianischen Kalenders entspricht und dass 99 Jahre vor 238 also 139 (n. Chr.) diese heliakalische Anatole zugleich mit dem 1. Thoth des ägyptischen Wandeljahres zusammenfiel, dass folglich im zweiten Theile des Jahres 139 n. Chr. eine neue Sothis-Periode begonnen hatte. Censorinus sagt nicht, zum wie vielen Male in diesem Jahre 139 der 1. Thoth mit dem 20. Juli coincidirte; dies geschah ja vier Jahre hintereinander. Aber die Theorie belehrt uns, dass Censorinus, wie Thcon, das vierte Jahr des Quadrienniums annahm, weil erst in diesem oder am Schlusse desselben durch den Schalttag die Differenz in der Länge und dem Anfange der beiden Jahresformen sich bemerklich machte. Noch eine andere Erwägung führt zu demselben Schlusse. Die Kopten schalteten, wie Böckh („Manetho und die Hundssternperiode“) bezeugt, um ein Jahr früher ein, als der jul. Kalender; da nun dieser das Jahr 140 unserer Aera als Schaltjahr aufweist, so muss 139 ein Schaltjahr im ägyptischen Kalender

---

18) Es steht XII. Cal. August. statt XIII, wahrscheinlich durch Veränderung des Cal. in Kal.

gewesen sein, also die neue Sothisperiode 136 n. Chr. begonnen haben. Dass die Zeitgenossen des Antoninus Pius, welcher nach dem astronomischen Canon des Ptolemäus im J. 885 der nabonassarischen Aera, also im J. 138 n. Chr. und zwar am 10. Juli zur Regierung gelangte, den Beginn der neuen Siriusperiode, die mit dem 20. Juli 136, also noch unter Hadrian factisch begonnen hatte, dennoch jenen mit diesem chronologischen Ereignisse ausschliesslich in Beziehung setzten, kann nach der oben aufgezeigten zum Systeme gewordenen Methode nicht Wunder nehmen. Und zwar ist es wieder, wie zu erwarten stand, das Jahr 139 n. Chr. Ideler<sup>19)</sup> citirt eine Stelle des Abu 'l hassan — etc., eines persisch-arabischen Schriftstellers, welcher in seinen *tabulae universales* sagt: „Die Aera des *Bochtenasr*. Es ist dies Bochtenasr (Nabonassar) der Erste, einer der Könige Babylons. Die Epoche der Aera ist ein Mittwoch. An diese knüpft Ptolemäus die mittleren Oerter der Planeten, sowie er die Oerter der Fixsterne auf den Anfang des Jahres 886 dieser Aera, den ersten Tag der Regierung des Abtinus (Antoninus Pius) setzt“. Das Jahr 886 der nabonassar. Aera entspricht aber unserm J. 139 nach Chr. wo Antoninus die Regierung nicht antrat, wo aber, wie wir schon wissen und hiemit aufs Neue bestätigt sehen, von den Astronomen und Chronologen jener und der späteren Zeit conventionell der Anfang der Sothisperiode angesetzt wurde, obschon sie schon 136 am 20. Juli begonnen hatte.

Auch die Münzen des Antoninus Pius, welche einen Stern<sup>20)</sup> zeigen, sind wohl auf diese Epoche zu deuten.

Hiezu stimmt auch das Horoscop<sup>21)</sup> welches nach Erwähnung der alten Weisen, der Chaldäer, des Petosiris und

19) Handbuch der Chronologie II 627.

20) Zoëga: Nummi Mus. Borg.

21) Young: Hieroglyphics pl. 52.



des Königs *Νεχεύς* (d. h. *Νεχεψώς*, da *Νεχευς* *ώς* steht), des Hermes, Asklepios = *Ιμώθης υἱὸς Ηερφήστον* (sic) so fortfährt: *κατὰ τὸν δοθέντα μοι χρόνον ἐπὶ Λα΄<sup>22</sup>) Ἀντωνεῖνου Καίσαρος τοῦ κυρίου, μηνὸς Ἀδριανοῦ ἢ κατὰ τὸν Ἑλλήνων* (sic), *κατὰ δὲ τοὺς Αἰγυπτίους Τυβὶ τῇ ὥρας ᾱ τῆς ἡμέρας.* Es verdient bemerkt zu werden, dass hier in der alexandrinischen Benennung eines Monats mit dem Namen des Hadrian keine Reminiscenz an seinen Besuch Aegyptens, sondern eine Andeutung liegt, dass auch Hadrian, so gut als Antonin, mit dem Beginne der neuen Sothisperiode während ihrer ersten Tetraëteris zusammenhänge.

### Clemens.

Dieser gelehrte Alexandriner macht uns zuerst mit der Bezeichnung „Sothische Periode“ bekannt, indem er schreibt<sup>23</sup>): „Es ereignete sich der Exodus (des Volkes Israël) zur Zeit des Inachus, vor der Sothischen Periode, da Moses dreihundert fünf und vierzig Jahre früher aus Aegypten ausgezogen ist.“ Der Ausdruck „Periode“ ist etwas ungenau, da man vielmehr „Epoche der Periode“ erwartet. Denn es ist augenscheinlich, dass Clemens, wie schon Flavius Josephus vor ihm, den Exodus der Kinder Israels mit der Vertreibung der Hykschôs oder Hirtenkönige unter Amosis, dem Zeitgenossen des Inachus von Argos, verwechselt hat. Verliert des Clemens Nachricht hiedurch auch allen Werth für die praktische Chronologie — Sylburg bietet die lateinische Uebersetzung: *Fuit Hebraeorum exitus tempore Inachi ante Sothiacam revelationem (revolutionem) egresso ex Aegypto Mose, annis prius quadringentis quadraginta quinque, also*

22) Das erste Jahr, nicht *ε'* das zehnte, wie Brugsch *Matériaux* p. 17 hat.

23) *Γίνεται ἡ ἐξοδος κατὰ Ἰναχον, πρὸ τῆς Σωθιακῆς περιόδου, ἐξελθόντος ἀπ' Αἰγύπτου Μωσέως ἔτεσι πρότερον τριακοσίοις τεσσαράκοντά πέντε.*

also um 100 J. mehr — so gewährleistet sie uns doch die Thatsache, dass die Epochen der letzten Siriusperiode 1322 v. Chr. — 139 n. Chr. dem Gewährsmanne des Clemens und ihm selber festbestimmte waren, da er sie zum Ausgangspunkte einer chronologischen Aera gebraucht. Fiele, wie Lepsius annimmt, der Exodus 1314 v. Chr., so würde es höchst befremdlich erscheinen, dass der gelehrte Clemens dieses nahen Zusammentreffens mit der ihm wohlbekannten Epoche der Sothis 1325—1322 v. Chr. keinerlei, wenn auch nur beiläufige, Erwähnung als Variante gethan haben sollte.

### Tacitus.

In der oft besprochenen Stelle<sup>24</sup>), wo der römische Historiker aus Anlass eines (falschen) Phönix unter Tiberius die Nachrichten der Alten über diesen Vogel und die durch ihn symbolisirte Zeitperiode summarisch behandelt, sagt er unter Anderem: „Ueber die Zahl der Jahre wird Verschiedenes berichtet; am allgemeinsten ist die Zutheilung eines Zeitraumes von (3×) fünfhundert Jahren. Einige behaupten, dass eintausend vierhundert ein und sechzig Jahre (zwischen zwei Erscheinungen desselben) verfliessen.“ Offenbar ist mit letzterer Zahl die Sothis oder Siriusperiode gemeint, obgleich die unmittelbar darauf folgenden Epochenkönige Sesostris Amasis Ptolemäus III sich nur auf die Phönixperiode beziehen können.

In meiner vorigen Abhandlung<sup>25</sup>) habe ich nachgewiesen, dass die Verschmelzung oder Verwechslung beider Perioden zunächst von der unter Augustus eingeführten Fixirung des ägyptischen Jahres herrührt. Die sogleich zu behandelnde

24) De numero annorum varia traduntur. Maxime vulgatum quingentorum spatium. Sunt qui adseverent, mille quadringentos sexaginta annum interjici.

25) „Die Schalttage des Euergetes I und des Augustus.“

Stelle des Manilius beweist, dass die Kalender-Reform des Ptolemäus Euergetes I schon früher eine adäquate Amalgamirung veranlasst hatte.

### Manilius.

Von ihm erwähnt Plinius (H. N. X. 2) die Stelle<sup>26</sup>): Es sei das Jahr des Wendepunktes (der grossen Umwälzung) das (1) 225. vor seiner Zeit d. h. dem Consulate des P. Licinius und des Cn. Cornelius gewesen. Da die beiden in dieser Stelle genannten Consuln das Jahr 97 vor Chr. bezeichnen, so ist des verstorbenen Hincks Vermuthung, dass wie öfter, vorher ein M (mille) ausgefallen sei, sehr ansprechend, da 1225+97 auf das Jahr 1322, das vierte der ersten Tetraëteris des Sothiskreises führen, wie die 1605 des Theon. Aus dem Zusammenhange ergibt sich, dass Manilius ähnlich, wie Tacitus, die Sothis mit dem Phönix verwechselt oder beide vielmehr zusammengeworfen hat.

### Geminus.

Dieser Astronom aus Rhodus (um 64 v. Chr.) bringt die beiläufige Bemerkung<sup>27</sup>), dass das Fest der Isis in Aegypten in 1460 Jahren den ganzen Kreislauf der Jahreszeiten durchwandere. Die Aegypter hätten ein Jahr von 365 Tagen oder von 12 dreissigtägigen Monaten nebst fünf überzähligen Tagen; den Vierteltag oder den daraus in Quadriennien erwachsenden ganzen Tag schalteten sie aus dem Grunde nicht ein, damit die den Göttern darzubringenden Opfer alle Jahreszeiten durchwanderten.

26) Fuisse ejus conversionis annum prodente se, P. Licinio Cn. Cornelio Coss. (M)CCXV.

27) Isagog. in phaen. Arati: ἐν ἑτασι γὰρ χιλίοις τετρακοσίοις ἐξήκοντα ἅπασαν ἐορτὴν διελθεῖν δεῖ διὰ πασῶν τῶν τοῦ ἑνιαυτοῦ ὥρων, καὶ πάλιν ἀποκατασταθῆναι ἐπὶ τὸν αὐτὸν καιρὸν τοῦ ἔτους.

Man sieht, dass er von dem Wandeljahre spricht; allein der Massstab oder Rahmen, indem er die Bewegung dieses vagen Civiljahres sich vollziehen lässt, ist die Periode von 1460 Sonnenjahren d. h. die Sothis oder Hundssternperiode.

### Dikaearch.

In den Scholien zu des Apollonius Rhodius *Argonautica* lesen wir<sup>28)</sup>, Dikaearch (ein Schüler des Aristoteles) habe in seinem ersten Buche geschrieben, dass nach Horus, dem Sohne der Isis und des Osiris, Sesonchosis König gewesen sei, so dass (sic!) von der Regierung des Sesonchosis (Sesostris) bis auf die des Neilos 2500 Jahre, von der Regierung des Neilos bis auf die erste Olympiade 436, im Ganzen also 2936 Jahre verflossen seien“. Hier interessirt uns nur der vorletzte Posten: Zählt man 436 zu der ersten Olympiade des Iphitus, die Dikaearch als Schüler des Aristoteles, 28 Stellen vor der des Koroebus angesetzt zu haben scheint<sup>29)</sup>, so erhält man das Jahr 1322, wenn man Boyle<sup>30)</sup> folgt, der 778 v. Chr. als Anfang der 28. = 1. Olympiade begründet hat. Augenscheinlich ist der ägyptische König Νεῖλος ein Epochenkönig. Dies beweist auch der zunächstfolgende Gewährsmann.

### Eratosthenes.

Dieser Chronologe von Beruf war der Nachfolger Manetho's an der alexandrinischen Bibliothek. In seinem Later-

28) Δικαίραρχος δὲ ἐν πρώτῳ μετὰ τὸν Ὀσίριδος καὶ Ἰσιδος ἔθρον βασιλεῖα φησὶ γεγονέναι Σέσωστριν. ὥστε γίνεσθαι ἀπὸ μὲν τῆς Σεσωστριδος βασιλείας μέχρι τοῦ Νείλου ἔτη βφ', ἀπὸ τῆς Νείλου βασιλείας μέχρι τῆς α' ὀλυμπιάδος ἔτη νλς', ὡς εἶναι τὰ πάντα ὁμοῦ ἔτη βλς'.

29) Syncellus hat p. 370 die 28. p. 374 die 14.

30) Transactions of the Society of Bibl. Archaeology vol. II. Part 2 pag. 300.

culus steht als vorletzter der 38 Könige *Φρονορῶ ἦτοι Νεῖλος*. Ich habe in meinem „Manetho“ wahrscheinlich gefunden, dass dieser *Νεῖλος* ursprünglich am Schlusse der Reihe als Epochenkönig gestanden, geleitet durch die Wahrnehmung, dass auch Manetho am Schlusse seines zweiten Bandes einen König *Θούωρις* (wohl *Φούωρις*) und zwar als Epochenkönig aufweist. Auch Diodor kennt an zwei Stellen einen ägyptischen König *Νεῖλεὺς* oder *Νεῖλος* und erklärt diesen Namen als Ehrentitel wegen Flusscorrection und Canalisirung. Endlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass des Eratosthenes berühmter *διαφραγμὸς ἀπὸ Τροίας ἀλώσεως*<sup>31)</sup> sich am besten aus ägypt. Wandeljahren erklärt.

### Manetho.

Dieser nationale ägyptische Geschichtschreiber, von dem leider nur das Verzeichniss der alten Dynastien Aegyptens nebst einigen Fragmenten beim Josephus erhalten ist, musste zugleich Chronolog sein. Spuren cyclischer Rechnung des Manetho fand schon Böckh in der Stelle seines treuesten Auszüglers Africanus, wo dieser von „Perioden und Myriaden von Jahren *κατὰ θέσιν τινὰ τῶν παρ' αὐτοῖς ἀστρολογουμένων*“ spricht; hiemit muss die Sothis oder Siriusperiode angedeutet sein. — Der falsche Manetho, den Syncellus als Kanon befolgt, schrieb ein Buch *περὶ Σώθεος* (sic!) an Ptolemäus Philadelphus stylisirt, unter dem der wahre Manetho gelebt, gewirkt und seine *Αἰγυπτιακὰ ὑπομνήματα* verfasst hatte — offenbar nur desshalb, weil ein ächtes Manethonisches Buch mit diesem Titel „über die Sothis“ vorlag, das verdrängt werden sollte. Ich habe in meinem „Manetho“ nachgewiesen, dass in der That alle aus diesem Originalwerke abgeleiteten Quellen Spuren cycli-

31) A. Mommsen in den Jahrbüchern für classische Philologie 1859 p. 376.

scher Berechnung aufweisen, wenn auch alle diese Siriusperioden falsch und folglich für die Geschichte unbrauchbar sind. — Die vielbesprochene Stelle des Syncellus, welchen Bruder Champollions zur Aufstellung einer irrigen ägyptischen Chronologie verleitet hat, wonach nämlich das fünfte Jahr des *Κόγχαρις* (No. 25 der Sothisliste) mit dem 700. Jahre des bei Manetho genannten Hundsstern-Cyclus (*κυνικὸς κύκλος*) zusammenfalle, gehört als Summe zu der von *Μήνης* = *Μεστράϊμ* auslaufenden Reihe von 25 überallher zusammengestoppelten Königen und kann durchaus keinen geschichtlichen Werth beanspruchen, wenn auch so eine annähernd richtige Zeitrechnung gewonnen werden sollte.

### Herodot.

Ausser der oben besprochenen Stelle II 4, wo er das ägypt. Jahr wegen seiner Uebereinstimmung mit den Jahreszeiten belobt, berichtet er II 13 die Thatsache, dass unter dem Könige *Μοῖρις* eine Ueberschwemmung des Nil von wenigstens 8 Ellen für Aegypten unterhalb Memphis genügte und knüpft daran die Bemerkung: *καὶ Μοίρῃ οὕκω ἢ ἔτα εἰνακόσια τετελευτηκότι, ὅτε τῶν ἱερέων ταῦτα ἐγὼ ἤκουον.* Herodot bereiste Aegypten um 450; er rechnet nach Geschlechtern zu  $33\frac{1}{3}$  Jahren. Nimmt man nun  $450 + 900 = 1350$  und berücksichtigt das *οὕκω*, so kommt man ungezwungen auf die Epoche der Siriusperiode 1325 vor Chr. und erinnert sich zugleich, dass *Μοῖρις*, ohnehin gleich *Μενόφρης*, hier als Epoche machender König, wie oben Augustus, Diocletian und *Μενόφρης* steht, so dass *τετελευτηκότι* das Ende der Periode im Jahre 1325 v. Chr. andeutet.

### Die Aera des Augustus.

Bevor ich die monumentalen Zeugnisse für die Existenz der Sothisperiode vorführe, ist es zweckdienlich, derjenigen Einrichtung des ägyptischen Jahres zu erwähnen, die in

Bezug auf die oben angeführten Zeugnisse der Classiker eine centrale Stellung einnimmt: ich meine die Kalenderreform des Augustus in Aegypten, worüber die Ansichten noch nicht genug consolidirt erscheinen. Denn einem hervorragenden Forscher zufolge eroberte dieser römische Imperator Alexandria am 3. August des Jahres 30 v. Chr. „Die römischen Pontifices setzten aber dafür fälschlich den 1. August“ (wohl aus Accommodation, um dieses Ereigniss mit dem Anfange des nach ihm benannten Monats Augustus gleichzeitig erscheinen zu lassen). Dieser Rechenfehler um 2 Tage hatte zur Folge, dass auch die dem Augustus zu Ehren in Aegypten eingeführte Aera um 2 Tage verrückt wurde. Während nämlich im Jahre der Eroberung der 1. Thoth des ägyptischen Wandeljahres auf den 31. August fiel, setzte man statt dessen den 29. August“, anticipirte also 1—2 Tetraëteriden<sup>32)</sup>. Der 29. August = 1 Thoth entspricht aber dem Jahre 25 vor Christus, wie man sich leicht überzeugt, wenn man die vom 29. August bis zum 20. Juli, dem Epochentage, rückläufig durchwanderten 40 Tage des Wandeljahres mit 4 multiplicirt = 160 Jahre und davon das Epochenjahr der Siriusperiode: 135 n. Chr. abzieht — es bleibt 25 v. Christus<sup>33)</sup>. Es ist sonach der Kalender des Augustus, der das Wandeljahr durch Hinzufügung eines sechsten Epagomen zu einem fixen Jahre von  $365\frac{1}{4}$  Tagen gestaltete und der von da an auch bei den christlichen Kopten der übliche bis auf den heutigen Tag geblieben ist, selbst ein starker Zeuge für den ursprünglichen Bestand des Wandeljahres neben der Siriusperiode in Aegypten. — Von Jul. Cäsar's Entlehnung des ägyptischen Jahres vermittelt des Alexandriners Sosigenes habe ich bereits oben gehandelt; es braucht keiner weiteren Ausführung, dass der julianische Kalender, wie ihn die Griechen und Russen

32) Lepsius: Königsbuch, synopt. Tafeln p. 10.

33) Vergl. Junker p. 32. Lepsius Königsbuch p. 124.

noch fortwährend beibehalten, im Wesentlichen der alexandrisch-koptische ist, mit denselben Vorzügen und Unvollkommenheiten, welche letztere die Reform Gregor's XIII nöthig machten, weil die Ausgleichung mit dem natürlichen Sonnenjahre alle 400 Jahre drei Ausschaltungen erheischte. Das fixe ägyptische Jahr von  $365\frac{1}{4}$  Tagen war eben von Anfang an kein *solares*, sondern ein *astrales* d. h. nach dem Siriussterne (Sothis) bemessenes, der alle 1461 Tage (1 Tetraëteris) genau heliakalisch in Aegypten aufging und insofern für dieses Land ein richtiges Jahr von  $365\frac{1}{4}$  Tagen ohne Ausschaltung bedingte.

### Monumentale Beweise.

Das massenhafte Inschriften-Material der ägyptischen Denkmäler birgt an mancher Stelle Notizen über die Sothis und ihre Bedeutung für das Kalenderwesen: wir befinden uns jetzt schon in einem wirklichen *embarras de richesses*, so dass es bloss darauf ankommt, die geeignete Auswahl zu treffen. Hierbei enthebt uns die im J. 1866 von Lepsius Reinisch und Rösler entdeckte Stele von Tanis mit dem Decrete von Kanopus, aller Verlegenheit, indem die dreisprachige Inschrift dieses Monumentes in Bezug auf die Sothis und das Wandeljahr so ausführliche, bestimmte und mit der Theorie übereinstimmende Angaben enthält, dass beim ersten Bekanntwerden des Fundes der Gedanke an Fälschung zu Gunsten der Hypothese auftauchen konnte, aber sofort auch wieder schwinden musste, als das Denkmal selbst publicirt war. Hören wir, wie die ägyptische Priesterschaft (238 v. Chr.) sich ausdrückt:

Decret von Kanopus (lin. 33—47 des griech. Textes<sup>34</sup>).

„... Und sitemalen allmonatlich in den Tempeln der Götter Euergeten (Ptolemäus III und Berenike II) nach dem

<sup>34</sup>) Vergl. meine Abhandlung: Die Schalttage des Euergetes I Sitzungsberichte 1874, 2 p. 59.



früher abgefassten Decrete der 5., 9. und 25. (Tag) gefeiert, den übrigen höchsten Göttern aber alljährlich (auch) öffentliche Feste und Panegyrien abgehalten werden, so soll alljährlich eine öffentliche Panegyrie sowohl in den Tempeln als im ganzen Lande gefeiert werden zu Ehren des Königes Ptolemäus und der Königin Berenike, der Götter Euergeten, (und zwar) an dem Tage, an welchem der Stern der Isis (-Sothis heliakalisch), aufgeht, welcher (Tag) in allen heiligen Schriften als Neujahr(stag) gilt, gegenwärtig aber, im 9. Jahre (der Regierung des Königs) am 1. des Monats Payni festlich begangen wird, in welchem (Monate) auch die kleinen Bubastien und die grossen Bubastien gefeiert werden und die Einbringung der Früchte so wie das Steigen des Flusses geschieht. Es soll nun, auch wenn der Aufgang des (Sothis-) Sternes alle vier Jahre auf einen andern (Kalender-) Tag übergehen würde, (dennoch) die Panegyrie nicht verlegt sondern (fort und fort) am 1. Payni gefeiert werden, an welchem sie auch ursprünglich im 9. Jahre begangen wurde. Sie soll fünf Tage hindurch mit Tragen von Kränzen, Opfern und Spenden und was sonst dazu gehört, gefeiert werden.“

„Damit aber auch die Jahreszeiten fortwährend nach der jetzigen Ordnung des Kosmos ihren Dienst verrichten und es nicht vorkomme, dass man einige der öffentlichen Feste welche im Winter gefeiert werden, einstmals im Sommer begehe, indem der Stern (der Isis: Sothis) alle vier Jahre um einen Tag weiterschreitet, — dass man dagegen andere Feste, die im Sommer gefeiert werden, in späteren Zeiten im Winter celebrire, wie diess sowohl früher geschah, als auch jetzt (im 9. Jahre) wieder geschehen würde, wenn die Zusammensetzung des Jahres aus den 360 Tagen und den später üblich gewordenen fünf Zusatztagen (Epagomenen) bleiben sollte —: so soll von nun an ein Tag als

Fest der Götter Euergeten alle vier Jahre hinter den fünf (Epagomenen-) Tagen und vor dem Neujahrs(tage) hinzugefügt werden, damit Jedermann wisse, dass das, was früher in Bezug auf die Einrichtung der Jahreszeiten und des Jahres, sowie das hinsichtlich der gesammten Himmels-(Pols-)Ordnung Uebliche mangelte, (jetzt) glücklich berichtigt und ergänzt worden ist durch die Götter Euergeten.“

Man glaubt nicht den sprüchwörtlichen Lapidarstyl, sondern die Exegese von Gelehrten zu hören, so ausführlich und bestimmt haben sich die Priester in ihrem Decrete von Kanopus ausgesprochen. Lepsius, der diesen Text mit bekannter Umsicht und Klarheit in seiner Ausgabe eingeleitet hat, findet nur den einzigen Punkt anstössig, dass der 1. Payni als Datum steht, während die Theorie den 2. Payni fordert. Die Rechnung ist leicht gemacht: der Sirius ging heliakalisch auf am 1. Payni während des Quadrienniums 245—242 vor Christus; das 9. Jahr (und zwar der 1. Payni) des Euergetes fiel aber nach dem astronomischen Kanon in das J. 238 v. Christus: folglich muss das Quadriennium 241—238 und der ihm entsprechende 2. Payni als das beabsichtigte Datum des Denkmals angesetzt werden. Dieser Sinn liegt auch wirklich in der Stelle (*καθάπερ καὶ νῦν ἂν ἐγίνετο*) „wie es auch jetzt wieder geschehen würde“, wenn man aus dem Vorausgehenden den allgemeinen Gedanken des *μεταβαίνειν* als massgebend ansieht. Alsdann will das Decret besagen:

„Jetzt, im 9. Jahre des Euergetes würde, ohne die Einschaltung des sechsten Epagomens, der Siriusaufgang und das daran geknüpfte Neujahrsfest auf den 2. Payni übergehen (*μεταβαίνειν*); es soll aber auf den 1. Payni fixirt bleiben!“ Warum man gerade den ersten Tag des Monats Payni zur Epoche haben wollte, ist ziemlich durchsichtig; es ist eben der Anfang eines neuen Monats. Dass man

Ptolemäus Euergetes sowenig als nach ihm Augustus leisteten oder achteten den Eid auf die Beibehaltung des Wandeljahres im bürgerlichen Kalender. Während aber des Augustus Reform einen bis heute dauernden Bestand haben sollte, verschwand — wir wissen jetzt aus den Wiener Grabstelen des Anemho, Teho, Harmachu, dass es mit Philopator's Thronbesteigung geschah — des Euergetes Werk mit seinem Urheber nach kurzer Zeit und nur 6 maliger Anwendung des sechsten Epagomens. Um so merkwürdiger muss uns diese Verdrängung der Reform und die Wiedereinführung des Wandeljahres erscheinen — die übrigens in neuester Zeit an der zwangsweisen Einführung des russischen unvollkommenen Kalenders in Polen statt des besseren gregorianischen ihr Analogon hat — als der Text des Decretes von Kanopus (lin. 36) ausdrücklich besagt, dass der heliakalische Frühaufgang des Sirius (Σῶθις, τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἰσίδος) in den heiligen Schriften (διὰ τῶν ἱερῶν γραμμάτων) als Neujahr(stag) üblich war (νομίζεται νέον ἔτος εἶναι) und als solcher wirklich gefeiert wurde (ἄγεται δέ). Es war schon lange die Ueberzeugung vieler Chronologen, dass das Siriusjahr von Alters her gebräuchlich, d. h. wenigstens zu wissenschaftlichen Zwecken verwendet war. Jetzt haben die Aegyptologen durch die termini technici der

Tanitica: \* per nuter Supd „Aufgang der gött-



lichen Sothis“ (demot.  *supd nuter* und *pe siu Ise* = τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἰσιος ἐπιτέλλει) den authentischen Beweis in Händen, dass dieser Frühaufgang schon in viel früherer Zeit auf weit älteren Denkmälern notirt, also das Siriusjahr so früh bekannt gewesen ist.

### Der Hathor-Tempel von Denderah.

In meinem Buche „les zodiaques de Denderah“ habe ich den Nachweis geliefert, dass der rectanguläre Thierkreis ein Gedenkkalender für den 17. November, Geburtstag des Kaisers Tiberius und zwar vom Jahre 34 n. Chr. ist, während das Rundbild auf den 1. September des Jahres 36 vor Chr. geht, wo Kleopatra VI sich als *Θεὰ νεωτέρα Ἰσις* vergöttern liess, woher es kommt, was auch die Schriftsteller erwähnen und mehrere Münzen mit Doppeldaten darthun, dass sie dieses ihr 16. Regierungsjahr (ihr Vorgänger starb 51) zugleich als ihr 1. zählte.

Auf den beiden Thierkreisen von Denderah figurirt die Isis-Sothis als eine Kuh mit Stern zwischen den Hörnern, unmittelbar nach Osiris-Orion, dem Repräsentanten der 5 Epagomenen und dicht am Symbole des 1. Thoth oder Jahresanfangs. Diese Kuh, welche gleich allen andern Sternsymbolen in einem Kahne den Himmel befahrend dargestellt ist, erinnert sofort an die ägyptische Venus: Hathor, die Hauptgöttin von Denderah und beweist mit einem Schlage, dass beide Göttinnen identifizirt wurden. Es liegen uns jetzt zwei grosse Publicationen vor, aus deren zahlreichen Blättern wir auf Schritt und Tritt die Gleichheit von Isis-(Sothis)-Hathor ohne irgend welche gewagte Schlüsse, unmittelbar und unwidersprechlich erweisen können: Mariette's „Denderah“ und Dümichen's „Kalender-Inschriften“. Der zuletzt genannte Gelehrte hat zugleich in seiner „Bauurkunde von Denderah“, durch Entdeckung eines geheimen Corridor's

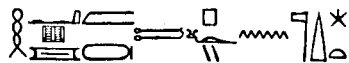
die werthvolle Legende gefunden, wonach die Urgründung des Hathortempels von Denderah nicht in die verhältnissmässig junge Zeit der Römer (XXXIII.) und Ptolemäer (XXXII.), sondern weit höher hinauf in die Zeiten des Thutmosis III (XVII), Amenemha I (XII.), Phiops (VI.), Cheops (IV.), ja sogar in die Urzeit der vorhistorischen „Horus-Verehrer“ zu setzen ist. Hiemit erhalten wir eine mehr als ausreichende Entschädigung für die Enttäuschung über das Alter der beiden Thierkreise, denen man übrigens bis auf Champollion nur auf der unsoliden Basis der Vermuthung genaht war. Ich hoffe, wenn hier auch nur kurz und andeutungsweise, den Beweis zu führen für die jetzt noch nirgends aufgestellte Behauptung, dass der Tempel von Denderah in erster Linie ein astronomisch-chronologisches Denkmal ist; dass die immer und immer bis zur Ermüdung wiederholten Legenden der Isis-Sothis-Hathor hauptsächlich dem Siriusjahre und der Sothisperiode gelten, und dass daraus die innige Beziehung zwischen Denderah und Edfu sich endgültig erklärt. Denn in Edfu (Apollinopolis magna) wurde, wie schon die griechische Ortsbenennung darthut, der ägyptische Sonnengott: Horus verehrt. Daher die inschriftlich so oft erwähnten Processionen von Edfu nach Denderah und umgekehrt; denn die gleichzeitige Erscheinung des Horus und der Sothis am Osthorizonte verkündigte das neue Jahr. Und nicht nur dieses. Die Fruchtbarkeit Aegyptens, das Wohl (und Wehe) seiner Einwohner ist vom Steigen und Ueberfluthen des Nils abhängig. Da nun der heliakalische Frühaufgang des Sirius mit dem Uebertreten des Flusses aus seinen Ufern (nicht mit seiner Schwellung, die vom Sommersolstitium abhängt) gleichzeitig erfolgte, so mussten die ägyptischen Gelehrten schon aus Rücksicht für die Bedürfnisse des Landbaues einen Sothis-Kalender herstellen. Es ist daher nicht zufällig, dass

in unzähligen Legenden zu Denderah der vielnamige Nil mit seinen Abzweigungen und Canälen in steter und engster Verbindung mit dem Sirius erscheint und dass die ägyptischen Schreiber in ihrer wortspielenden Weise, den ursprünglichen Namen *Supd* allmählig in *suti* abschwächten (wie *seb* „Stern“ in *siu*) um mit *seti*  ausgiessen *ca†*  projici (*cwtetj* effundere) ein Wortspiel zu bilden z. B. in dem Satze:



*seti*

(*ca†*, *cote* sagitta)



*Hapi m ran t pui n nuter Soti*

„Giesse du den Nil aus in diesem deinem Namen als göttliche Sothis“. Daher trifft man statt der Hieroglyphe  *supd* so häufig die schräg stehende Spitze , weil diese an *sat* *ca†*, *cht* cauda erinnert. Auf diese Art erklären sich die Gräcisirungen *Σωθις* und *Σηθ* (Vettius Valens); das (Kircher'sche?) *coθic ciωθ ciω† ciω†* canis, canicula scheint eine aus *Σωθις* nachträglich gebildete Form zu sein.

Dagegen hat *coλερα* canicula den Anstrich, eine ächt ägyptische Benennung des Hundssternes zu sein, da bei Chalcidius (in Tim.) sich die Stelle findet: cum hanc eandem stellam *ἀστρόκυννα* quidam, Aegyptii vero *σολεχῆν* vocent. Vergleicht man damit *cotpot* stella Veneris, *cotlenon* stella terrae, die offenbar mit *cot* stella componirt sind, so lässt sich auch *so-λεχῆ* zerlegen und auf die in Denderah häufige Legende der tentyritischen Sothis (Hathor-Isis:  Var.  *recht* oder *lecht* „die wissenschaftliche“ deuten, so dass *Σολεχῆ* eine Art „Stern der Weisen“ wäre.

Nach Vorausschickung dieser Bemerkungen wird man leichter verstehen, was mit folgenden Legenden in Denderah



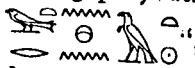




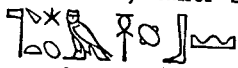






die Herrin von Denderah, das Auge (der Augapfel) des  
Sonnengottes, die Grosse der Neomenie   
wozu I 25, 12 die Variante „Herrin der Neomenie“  
 liefert.

Bekanntlich entsteht durch Combination der Apis-  
periode, die stets mit dem Neumonde beginnen musste,  
und der Siriusperiode, für welche diese Forderung ebenfalls  
feststeht, die grosse Periode von  $25 \times 1461$  oder 36,525 Jahren.  
Der Syncellus (196/97 Dindorf) gedenkt dieser grossen Periode  
und bemerkt, dass Claudius Ptolemäus seine *προχειρους κανόνας*  
in 25 jährigen Cyclen durchführte; da aber 25 in 1461 nicht  
ohne Rest aufgehe ( $1461 : 25$  Quotient 58, Rest 11) so habe  
er zu 1461 noch 15 (statt 14) hinzugesetzt, also 1476 mit  
einer überschüssigen Monade gerechnet, weil dem ersten  
Jahre (des neuen oder zweiten Cyclus) mehrere Bewegungen  
innewohnen.

Die Inschriften des Tempels von Denderah sind für die  
ägyptische Zeitrechnung überhaupt und für die Siriusperiode  
insbesondere, wie man sich aus meinen kurzgedrängten Aus-  
zügen schon überzeugt haben wird, von der grössten Wich-  
tigkeit. Trotz dieser für unsere Frage centralen Bedeutung  
Denderahs passt jedoch der Frühaufgang des Sirius am  
20. Juli nicht zum Parallelkreise dieser Stadt, noch weniger  
zu dem Parallel von Elephantine oder Syene, zu denen Supd  
(Σωθις) wegen der am Katarakt zuerst bemerkbaren Nil-  
schwelle in specielle Beziehung gesetzt wird, daher sie öfter  
„die göttliche Sothis von Abu“  heisst.  
In Syene erfolgt der Frühaufgang des Sirius nach den  
Neueren am 16. Juli; am 20. Juli ungefähr unter dem 30°  
nördlicher Breite d. h. auf dem Parallelkreise von Helio-  
polis. Auch für diesen grundwesentlichen Haltpunkt der



Thynitae) nicht aus der oberägyptischen Stadt This (Thinis) sondern von Heliopolis (*Anu*, häufig *Ta-Anu* und *Tau-Anut* geheissen) herstammten. Dazu stimmt, dass die Phönixperiode von 1500 ( $3 \times 500$ ) Jahren unbestritten auf Heliopolis zurückgeht — mag sie nun eine Correctur der Siriusperiode oder etwas Anderes sein — wie denn das Todtenbuch allein schon beweist, dass die ältesten Religionssatzungen in Anu entstanden.

### Der Stein von Elephantine.

Auf einem in den Damm der Insel Elephantine verbaut gewesenen Steine (der durch den Prinzen Jérôme Napoléon ins Louvre verbracht worden ist) steht in deutlichen Schriftzeichen: „Monat Epiphi, Tag 28, Aufgang der Sothis, Festtag, Gebühr an“ (die Götter etc.). Die Rechnung ergibt das Jahr 1477 vor Christus, da der Styl der Arbeit die Zeit der XVIII. oder XIX. Dyn. anzeigt. Da aber kein Königsname dabei steht, und Thutmosis III, wenn sein Schild dazu gehören sollte, wie in vielen Inschriften, bloss historisch erwähnt sein kann<sup>40)</sup>, so lässt sich diese Angabe nicht weiter verwerthen, denn als Beweis für die Existenz der Sothisperiode.

In seinem Werke über den ägyptischen Kalender hat Brugsch<sup>41)</sup> sowohl dieses Datum als das Beispiel des Theon über den 29. Epiphi, nebst mehreren anderen von problematischer Deutung als Stützpunkt für seine Behauptung angeführt, dass die alten Aegypter von jeher zwei fixe Jahre gebrauchten, von denen das eine am 20. Juli, das andere am 29. August, wie der alexandrinische Kalender, begann, deren Anfänge also um etwa 40 Tage auseinander lagen.

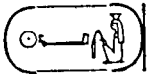
40) Vergl. den geheimen Corridor von Denderah und den jungen Kalender von Esne col. 5 d.

41) Matériaux pour servir etc.

Ich habe schon anderwärts<sup>42)</sup> bemerklich gemacht, dass diese wenn auch geistreiche Hypothese durch den Wortlaut der Tanitica (siehe oben p. 89) definitiv zu Falle gebracht ist und daher einer weiteren Widerlegung nicht bedarf. Denn wir wissen jetzt aus dieser authentischen Quelle, dass nur ein fixes Sothis-Jahr neben dem Wandeljahre in Gebrauch war. — Nachdem der Stein von Elephantine lange Zeit hindurch das einzige Denkmal in der ägyptologischen Litteratur geblieben war, auf welchem der Frühaufgang des Sothissternes an einem Tage des Wandeljahres notirt ist, hat uns die Tanitica oder das Decret von Kanopus ein zweites unwidersprechliches Beispiel für diese Thatsache geliefert. Ein drittes findet sich auf dem Verso eines medicinischen Papyrus, den man früher nach dem Americaner Smith in Luxor benannte, der aber seit 1872 in den Besitz des H. Dr. Ebers und der Leipziger Universität übergegangen ist. Ueber dieses wichtige Aktenstück muss ich etwas ausführlicher handeln.

### Das Doppeldatum auf dem Verso des Papyrus Ebers.

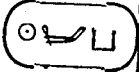
Der Schwerpunkt desselben liegt in der richtigen Lesung des betreffenden Königsnamens. Wie schwierig die Beantwortung dieser Frage im vorliegenden Falle ist, beweist die Verschiedenheit der Versuche, die bisher damit angestellt worden sind. Während H. Eisenlohr<sup>43)</sup> das Nameusschild

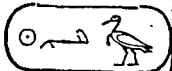
mit  umschreibt und darin einen Titel der Kleopatra III erblickt, die 117 v. Chr. Regentin geworden, glaubte

42) Die Schalttage des Euergetes I etc.

43) Zeitschrift f. ägypt. Spr. 1870, p. 66.

H. Haigh<sup>44)</sup> darin  zu erkennen. H. Ebers<sup>45)</sup>

seinerseits umschreibt  d. h. den Vornamen Amen-hoteps's I. H. Goodwin<sup>46)</sup> endlich liest das Namensschild

 *Remen-ba-ra* oder *Nen-ba-ra* und bezieht

diesen Namen auf den König Bicheris der IV. Dynastie Manetho's. H. Dümichen<sup>47)</sup> adoptirt diese Auffassung, verbessert jedoch die Lesung *remen* oder *nen* in *gerh*, indem er nachweist, dass die Vogelklaue häufig diese Lautung besitzt. Er erhält somit den Namen *Ba-gerh-ra*, welcher allerdings dem *Bicheris* entsprechen könnte. Fragt man nach der Bedeutung desselben, so würde sich „ruhende Seele des Ra“ ergeben, ein Sinn, der schwerlich Jemand befriedigen dürfte. Auch wäre das Vorkommen der Vogelklaue in einem so alten Königsnamen sehr befremdlich, da man dieses Glied sonst erst in der jüngsten Zeit als phonetisches Zeichen verwendet antrifft.

Die Unwahrscheinlichkeit dieser Lesung steigert sich in's Unendliche, wenn man die Frage stellt, in welcher Beziehung der alte König Bicheris zu dem medicinischen Inhalte des Papyrus gedacht werden könne. Wäre es Athothis (I, 2) oder Tosorthrus *Ἀσκληπιός* (III, 2), denen Manetho Werke über Medicin zuschreibt, oder  Teta (VI, 2), der in der Urkunde selbst erwähnt ist, so liesse sich eine an einen solchen Königsnamen angeknüpfte Berechnung mittels des Doppelkalenders begreifen. Auch handelt es sich nicht um einen Epochenkönig wie *Μενόφρης*; denn das Datum ergibt

44) Ibid. 1871, p. 73.

45) Ibid. 1873, p. 41.

46) Ibid. 1873, p. 107.

47) Die erste etc. Angabe p. 7 fg.



einen Tag des Epiphi (9. oder 30.) nicht den 1. Thot als Correspondenz des Neujahrsfestes und Sothisaufganges.

Es war mir von Anfang an wahrscheinlich, dass unser Datum nur auf die Zeit der Abfassung oder der Copie des Papyrus Bezug haben könne. H. Dümichen's Ansicht „die auf der Rückseite des ersten Blattes flüchtig hingeworfene Kalendernotiz, durch die der gelehrte Herr (der Schreiber des Papyrus) eben wohl nur zeigen wollte, dass er auch in der Chronologie bewandert sei, hat für die ägyptische Forschung vielleicht einen noch höheren Werth, als der Inhalt des ganzen Papyrus“, — kann ich nur in ihrem Schlusssatze beipflichten. Dass der Schreiber des Papyrus gerade den König Bicheris um das Jahr 3000 v. Chr. erwähnt haben sollte, weil er um eine ganze Sothisperiode vor seiner Zeit gelebt, scheint mir eine gezwungene Erklärung, da es doch natürlicher ist anzunehmen, dass der Verfasser oder Copist auf seine eigene Zeit Bedacht genommen haben wird. Versuchen wir nun, auf Grund der hieratischen Legende unserer Urkunde und sonstiger Denkmäler den betreffenden Königsnamen zu ermitteln. Was zuvörderst das zweite Zeichen betrifft, so lese ich dasselbe als  mit der Lautung *chu*, gestützt auf den ganz ähnlichen Zug im Turiner Königspapyrus fr. 72, 1.

Für diejenigen, welche am Bicheris festhalten, wäre hiedurch eine viel ansprechendere Legende gewonnen, da *Ba-chu-ra* sowohl phonetisch sich leicht mit *Bí-χs-ρs* vermittelt, als auch einen ungezwungenen Sinn „schützende Seele des Ra“ ergeben würde. Auch kommt  als Variante von  im Namen des Cheops (Chufu) bereits vor. Allein ich bin weit entfernt, in dem dritten und vierten Zeichen den Vogel *ba*  zu erkennen. Vergleiche ich das Schild des

Hykschos Apupi, welches mit  schliesst<sup>48)</sup>, ohne dass dieser Zusatz lautirt wird, so empfiehlt sich für unsern Fall diese Umschrift um so mehr, als die Lautung *chu* (cf. 13 daemon) häufig von dem sitzenden und das flagellum haltenden Manne als Deutbild<sup>49)</sup> begleitet ist. Auch beweisen viele Varianten<sup>50)</sup> die Gleichheit von  und  oder dessen Abkürzung, wo bloss der Kopf des Vogels als pars pro toto erscheint.

Der König nun, zu dessen Legende der so gewonnene Name als Thronchild sich fügt, ist kein anderer als Sip-tah<sup>51)</sup> Σιπθάς. Zwar findet sich unter den bisher bekannten Varianten der Thronchildlegende weder das Zeichen  noch das Determinativ ; allein dies ist kein ernstliches Hinderniss, da ich sofort einen Text anführen werde worin derselbe Thronname in rein phonetischer Schreibung erscheint, was bisher nirgends aufgezeigt war, mit dem Zusatze des Pronomens , das ich auch in der Variante *Chufuf* „er schützt sein Land“ für das gewöhnliche *Chufu* (Χέουφ) aus der Tafel von Saqqarah aufgezeigt habe. Der betreffende hieratische Text steht in Beni-Hassan<sup>52)</sup> angeschrieben und lässt sich ohne Schwierigkeit folgendermassen in Hieroglyphen transscribiren und übersetzen:

„Nachdem er gekommen von der Cella des Amenmesu, ging

er hernach zu schauen in die Cella des Führers Ra chuf

48) Vergl. Lepsius Königsbuch No. 225.

49) Cf. Brugsch lex. p. 113.

50) Id. p. 1061.

51) Cf. Lepsius Königsbuch No. 484.

52) Lepsius Denkmäler IV und Königsbuch No. 39.

des Seeligen, erglänzend wie der Himmel im Chennu; die

Sonne ist im Leuchten darin, versehen ist sie mit Weihrauch,

der sich erstreckt auf das Grab des Führers Rachuf,































































































































verwendet um zu schauen die Cella des Führers Rachuf

des Seeligen; sie erglänzt wie der Himmel . . . . .

  
Möge ich wiederholen diesen Gang in (das Heiligthum)


  
 voll von schöner Gabel!

Der Opfernde ist nicht genannt. Dagegen erhellt aus dem Texte mit Sicherheit die Thatsache, dass ein Anhänger der beiden Gegen- oder Nebenkönige Amenmesu und Chuenra (Rachuf) Siptah ihre Grabkapellen in gutem Zustande getroffen und mit Opfern versehen hat. Trotz einzelner Lücken und Unsicherheiten des Textes erkennt man das Wortspiel zwischen dem  chu des Namens Ra-chu-f-





übersetzt mit (τῇ ἡμέρᾳ ἐν ᾗ) ἐπιτέλλει τὸ ἄστρον τὸ τῆς Ἰοῖος, ἣ νομίζεται νέον ἔτος εἶναι. Nach der Anordnung des Textes scheint die dem „Neujahr“ entsprechende Gruppe

 {  } nachträglich hinzugefügt worden zu sein. Auf

spätere Zuthat weist sicherlich die fast demotisch zu nennende Gruppe, womit in Zeile 12 die dritte oder schom-Jahreszeit bezeichnet ist. Nachlässig ist es ferner zu nennen, dass

die Gruppe  ohne den unterscheidenden Beisatz von

 und  „gross“ und „klein“, für den 6. und 7. Monat zugleich verwendet wird. Endlich dürfte die Schreibung

 statt  (Pha-rmuti<sup>61</sup>) ebenfalls ungenau und ungewöhnlich erscheinen; wenigstens ist sie erst im Demotischen gebräuchlich.

Lepsius hat in der Zeitschrift für äg. Sp. 1870 p. 160 die Ansicht geäußert, dass die Anfangsgruppen der 11 letzten Zeilen die betreffenden Monatsgötter als Protectoren darstellen. Allein sieht man etwas näher zu, so vermag man nirgends das wohlbekannte und sonst regelmässig angewandte Determinativ der Götter:  ,  oder  , zu entdecken.

Selbst in der letzten Zeile, wo man es noch am ehesten vermuthen könnte, steht  Apt-i (Epiphi, aus *Apap* entstanden) mit dem Thierzeichen, da Apt häufig in der Gestalt eines weiblichen Nilpferdes dargestellt wird. Es scheint mir also natürlicher anzunehmen, dass die betreffenden Gruppen Techī, Mencht, Hathor, Kahika, Schafbet, Rokh-(ur), Rokh-(netés), Renuti, Chensu, Chentchet, Apti — Nichts

61) Die nicht seltene Var.  Remut statt Rennut beweist, dass ich Recht hatte, in meinen *Zodiaques de Denderah* den Namen des Monats *Pha-rmuti* mit dem Feste der Erntegöttin *Rennuti* zu identificiren.



Wenn sich dieses so verhält, 'so muss die Verschiebung der beiden Kalender des Papyrus Ebers gerade einen ganzen Monat betragen, so dass also in der zweiten Zeile der Moment des Jahresschlusses am 5. Epagomen (der zum Monat Messori gerechnet ist) dem letzten Tage des Epiphi im Wandeljahre entspricht. Dies ist für mich der Hauptgrund, das zwölfmal hinter den Monaten des Wandeljahres wiederkehrende Zeichen als  *hru arg* „letzter Tag“ aufzufassen.

Dass die hieratischen Züge diess gestatten hat Lepsius darge-  
gethan und ich könnte manche Belegstelle dafür beibringen,  
wenn es nöthig wäre. Wenn H. Goodwin in seinem Artikel  
und H. Ebers<sup>64)</sup> bestätigend eine deutliche hieratische 9  
darin zu erkennen glauben, so gebe ich doch zu bedenken,  
dass die aus  entstandene hieratische Form stets noch

eine abwärts führende Tendenz hat, abgesehen davon, dass  
unter der Annahme der Ziffer 9 die fünf Epagomenen spur-  
los verschwinden und damit der Werth des Doppelkalenders  
auf Null reducirt wird. Ich verhehle mir allerdings nicht,  
dass die durch meine Auffassung bedingte Nothwendigkeit,  
auch in der ersten Zeile demgemäss „letztes Jahr“ zu lesen,  
ihr Missliches hat. Allein das Doppeldatum des Papyrus  
Ebers ist eben ein ungewöhnliches und die Schriftzüge  
gestatten eher  als  zu lesen. — Sobald

64) Zeitschrift 1874 p. 4.



## Die Epochenkönige der Sothisperiode.

Nachdem im Vorstehenden der wirkliche Gebrauch des fixen Sothisjahres neben dem Wandeljahre auf Denkmälern und in einer Urkunde dargethan worden, übrig noch, diejenigen Herrscher zu ermitteln, unter denen die Epochen der Sothisperiode stattgefunden haben.

## 1. Antoninus-Hadrianus 136—139 n. Chr.

Zu dem in der Einleitung p. 79 bezüglich des Antoninus als Epochenherrschers Beigebrachten ist hier ein monumentaler Beweis für dieselbe Eigenschaft des Kaisers Hadrianus zu erbringen. Da derselbe am 10. Juli 138 n. Chr. starb, so wurde nach ägyptischer Rechnung seinem Nachfolger Antoninus das volle Jahr vom 20. Juli 137 bis ebendahin 138 zugeschrieben, dessen wirklicher Regierungsantritt also um 355 Tage anticipirt. Da nun während des Quadrienniums 136, 137, 138, 139 nach Chr. der Frühaufgang des Sirius oder der Sothis auf den 1. Thot des Wandeljahres fiel, so mochte jeder der beiden Kaiser mit der Epoche der Sothisperiode identificirt werden, je nachdem man die erste oder die zweite Hälfte der Tetraëteris berücksichtigte.

Unter diesem Gesichtspunkte erklärt sich in einfacher Weise das Doppeldatum zweier griechischer Papyrus<sup>65)</sup>, welches sich so darstellt:  $\Lambda \bar{\Lambda} \text{Αντωνίνου Καίσαρος τοῦ μεγάλου, μηνὸς Ἀδριανοῦ Η, κατὰ δὲ τοὺς ἀρχαίους Τυβί ΙΗ.}$  Die Variante  $\text{μηνὸς Ἀδριανοῦ Η κατὰ τῶν Ἑλλήνων}$  (sic!) gewährleistet uns die schon bekannte Thatsache, dass der Monat *Ἀδριανός* dem fixen alexandrinischen Kalender angehört, während der Ausdruck *κατὰ τοὺς ἀρχαίους* auf das Wandeljahr hinweist. Die Frage lässt sich somit so stellen: In welchem Quadriennium entspricht der 18. Tybi des Wandeljahres dem 8. Tage eines fixen Monates im

65) Young: Hieroglyphics pl. 52.

[1874, II. Phil. hist. Cl. 1.]

alexandrinischen Kalender? Die Rechnung ist leicht gemacht: das 1. Jahr des Antoninus ist 137 n. Chr., somit vom Epochenjahre der Einführung des fixen alexandrinischen Kalenders 25 v. Chr. um 162 Jahre entfernt, denen  $16\frac{2}{4} = 40\frac{1}{2}$  Tage Verschiebung entsprechen. Da nun das Wandeljahr vermöge seiner geringeren Länge vorausseilt, so haben wir jene  $40\frac{1}{2}$  Tage rückwärts zu rechnen: die 18 Tage des Tybi + 22 Tage des unmittelbar vorangehenden Choiakh ergeben diese Zahl. Es bleibt also der 8. Choiakh = 18. Tybi und damit ist der Beweis vollendet, dass während des Quadrienniums 136—139, also wegen der Epoche, der Name *Ἀδριανὸς* an die Stelle des *Χοιᾶκ* getreten ist, und unter Antoninus Pius „dem Anhänglichen“ aus Pietät so gelassen wurde.

Brugsch<sup>66)</sup> war der Wahrheit sehr nahe gekommen, als er schrieb: „il en résulte de toute nécessité que le 1<sup>er</sup> Hadrianos est égal au 25. Novembre = 29 Athyr alexandrin, date qui est antérieure de deux jours au commencement du mois suivant Choiak.“ Ohne seine falsche Lesart *L I* (statt *L A*), die von Hincks<sup>67)</sup> bald berichtigt wurde, hätte sich ihm, wie mir, die vollkommenste Congruenz der Monate *Ἀδριανὸς* und *Χοιᾶκ* ergeben. — Letronne<sup>68)</sup>, der dieses Doppeldatum mit der Anwesenheit Hadrian's in Aegypten (132 n. Chr.) zusammenbrachte, konnte schon desswegen und weil er *L A* (statt *L A*) zu Grunde legte, zu keinem befriedigenden Resultate gelangen.

Allein eine von ihm citirte Inschrift vom Colosse des Memnon enthält ein wichtiges Element und vermuthlich das früheste Beispiel des Monats *Ἀδριανὸς*. Sie lautet:

*Χαιρήμων ὁ κα[ὶ . . .] στρατηγὸς Ἐρ[μω]νθεΐτου καὶ  
Λατοπολεῖ[του, Μέμνονος] τοῦ θειοτά[του ἥκουσα] σὶν τῇ*

66) *Matériaux* p. 17.

67) On the various years and months.

68) *Recueil des inscript. grecq.* II 378 sqq.

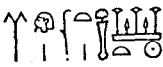
ἀδελφ[ῆ ὥρα α'] L IO Ἀδριανοῦ τοῦ κυρίου, μηνὸς Ἀδριαν[οῦ....]. Das 19. Jahr Hadrian's seit 117 n. Chr. ist 136 n. Chr., mithin das erste des Quadrienniums 136—139, während dessen der 8. Ἀδριανὸς = 8. Χοιῶν des fixen Jahres dem 18. Tybi des Wandeljahres entsprach: Das ist die Epoche der jüngsten Sothisperiode.

## 2. Ramses III Φρουροῦ = Νεῖλος 1325—1322 v. Chr.

Durch die Ausgrabungen des Herrn Greene wurde 1854 die Südwand des Tempels von Medinet-Habu blossgelegt, und darauf mit dem Datum „Jahr 8(—11) Ramses III“ ein Festcalender entdeckt, in welchem, nach Erwähnung des 26. Pachons als der Krönungsfeier<sup>69)</sup> dieses Königs, in col. 12 folgender Passus erscheint:



„Erster (Monat) der Ueberschwemmung, Erscheinung der Sothis, Fest (Panegyrie), Tag der Opferung (an Amonrasonther etc. am Feste dieses Tages)“. Champollion und De Rouge übersetzen: „le 1<sup>er</sup> Thoth, fête de l'apparition de Sothis“ und Biot begründete seine dessfalsige Berechnung auf den 1. Thot. Nach Brugsch<sup>71)</sup> ist wohl auch der erste Monatstag gemeint, allein durch die éponyme Bezeichnung „Erscheinung der Sothis, Fest“ ausgedrückt, womit dem Datum jede chronologische Bedeutung genommen wird.

Dagegen ist zu erinnern, dass in der Treppenschrift von Denderah das Fest der Sothis ebenfalls allgemein bezeichnet wird mit  „im Anfange des Jahres, ersten (Monat) der Ueberschwemmung“ ohne dass der erste Tag des Monats Thot speziell genannt wird, während im Festkalender selbst der erste Thot ausdrücklich steht.

69) Taf. XXXII ist sie auf den 1. Tybi festgesetzt.

70) In der Lücke ist  zu vermuthen.

71) Matériaux pour servir etc.

Ebenso sagt Theon in der oben erwähnten Berechnung des Sothisaufgangs für den 29. Epiphi: ταύτας (τὰς ἡμέρας) ἀπόλυσον ἀπὸ Θώθ, wo doch offenbar kein anderer Tag als der erste Thot gemeint sein kann. Es spricht somit die Wahrscheinlichkeit dafür, dass obige Inschrift von Medinet-Habu auf einen wirklichen Sothisaufgang am 1. Thot des Wandeljahres sich bezieht und demgemäss Ramses III, der bekannte 'Ραμψίνιτος Herodot's, während der Tetraëteris 1325—1322 v. Chr., d. h. eine ganze Sothisperiode von 1460 Jahren vor der jüngsten Epoche 136—139 n. Chr. geherrscht hat.

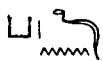
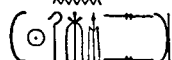
Man erinnert sich hiebei unwillkürlich der vom Vater der Geschichte II 122 gemeldeten κατάβασις des Königs 'Ραμψίνιτος, nach dessen Rückkehr (ὡς πάλιν ἀπίκετο), die Aegypter ein Fest (δρτήν) begingen. Was that nun der König im Hades? Er würfelte daselbst mit der Demeter (Isis) unter wechselndem Glücke und kam mit dem Geschenke eines χειρόμακτρον χρύσεον zurück. Bei dem noch zu Herodots Zeit gefeierten Gedenkfeste verbanden die Priester einem aus ihnen, den sie mit einem frisch gewebten Mantel versehen hatten, die Augen und geleiteten ihn auf einen zum Tempel der Demeter führenden Weg. Sie werden abgelöst von zwei Schakalen (λίκοι) die ihn 20 Stadien weit zum Tempel und wieder zurück geleiten. Daran schliesst Herodot die Nachricht über Demeter und Dionysos (Isis und Osiris) als Gebietern τῶν κάτω, so wie über die ursprünglich ägyptische Lehre von der Unsterblichkeit der Seele, die in 3000 jähriger Wanderung (περίλυσις) sich vollziehe. Diese Zusammenstellung legt den Gedanken nahe, dass das Fest der κατάβασις des Rhampsinit sich ebenfalls auf eine Zeitperiode bezog. Darauf deutet noch ein anderer Umstand. Herodot erzählt II 121, dass die von Rhampsinit an den westlichen Propyläen des Ptah-Tempels aufgestellten, 25 Ellen hohen Bildsäulen bei den Aegyptern χειμῶν und θερος „Sommer

und Winter“ genannt wurden. Es sind solche Personifikationen von  und  auch auf den geographischen Denkmälern<sup>72)</sup> nachweisbar. War etwa die hier durch Abwesenheit glänzende erste Jahreszeit  zwischen beiden als Hauptsache angebracht?

Am ausführlichsten behandelt Herodot den Reichthum (*πλοῦτος*) des Rhampsinit und die Bestehlung seines Schatzhauses durch die schlaun Diebe. Die Existenz eines solchen Vorraths an Gold, Silber und Edelsteinen wird jetzt noch durch die Wandinschriften des Palastes von Medinet-Habu bezeugt. Herodot fusst hier zum Theile auf Homer Odys. IV 126, der den Gemahl der Alkandra *Πόλυβος* (Var. *Πολύβους*) nennt. Ich habe schon anderwärts darauf hingewiesen, dass hiemit Ramses III der Reiche, der *Ῥαμψίνιτος* bezeichnet werde, sei es dass man diesen Namen auf den Reichthum an Rindern oder die mit dem Stierkopfe<sup>73)</sup> versehenen Münzen deutet — *βοῦς ἐπὶ γλώσσης βέβηκεν* sagt der griech. Tragiker von dem Wächter, dessen Zunge durch Bestechung mit Geld gebunden ist. — Nun wird in Manetho's Liste, am Schlusse der XIX. Dynastie und des II. Bandes, dieser *Πόλυβος* dem *Θούωρις* gleichgesetzt. Bunsen und Andere haben dabei an des Eratosthenes *Θρονοῦ Ἰντοι Νεῖλος* gedacht und in der That lässt sich mit Rücksicht auf Dikäarch's Epochenkönig *Νεῖλεϋς*, der auf 1322 v. Chr. (cf. supra) steht, die leichte Veränderung in *Θούωρις* nicht beanstanden, falls ein monumentaler Beweis dafür geltend gemacht werden kann. Ich schätze mich glücklich, denselben beibringen zu können.

72) Brugsch: (Dümichen) Recueil III pl. XC 23, 24, 25; Geograph. Inschr. III pl. IV 17, 18.

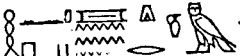
73) Lepsius: Die Metalle in den ägypt. Inschriften p. 40 zeigt, dass die ägypt. Gewichte für Goldringe (Münzen) namentlich die Gestalt von Stieren oder Stierhäuptern haben.

In der Nähe von Medinet-Habu befindet sich ein Denkmal<sup>74)</sup>, worauf ein Beamter  *kazen* (כִּזֵּן) der grossen Domäne des Königs Ramses III Namens  *Raherunamif* erwähnt wird. Hinter der Gruppe  „im Chennu des“ folgt d. leicht herzustellende Name  Ramses *hyq* An, das heisst Ramses III mit dem Beisatze  *P-ur-ao*<sup>75)</sup> „der sehr Grosse“. Hieraus erklärt sich die Gräcisirung  $\Phi\text{-}\acute{o}\omega\varrho\text{-}\iota\varsigma$  und auch  $\Phi\rho\omicron\nu\omicron\rho\omega$ , wenn man annimmt, dass gleich Herodots  $\Phi\epsilon\rho\omega\varsigma$  (Menophtah, Sohn des Sesostris) auch Ramses III den Titel Pharaon geführt und mit dem Beisatze *ur-ao* „der sehr Grosse“ zu  $\Phi(\epsilon)\rho\text{-}\omicron\nu\omicron\rho\text{-}\omega$  geworden sein mag. Bei dieser Gelegenheit ist auch Herodots Form des Namens  $\text{'}\rho\alpha\mu\psi\iota\tau\omicron\varsigma$  zu erläutern. Da dieser König sich durch den beständigen Titel  *hyq-Anu* „Fürst von On (Heliopolis)“ von den übrigen Ramessiden unterscheidet, so leidet es für mich keinen Zweifel, dass  $\text{'}\rho\alpha\mu\psi\text{-}\iota\tau\omicron\varsigma$  aus Ramss-Anut — auch diese Form kommt vor — sich gerade so gebildet hat, wie  $\Theta\epsilon\iota\text{-}\nu\iota\tau\alpha\iota$ , der Titel der beiden ersten Dynastien, aus *Tawi-Anut*, der fast constanten Legende der Urhauptstadt Aegyptens. Auf den Parallel dieser ältesten Metropolis des Landes weist die Epoche der Sothisperiode — sollte Ramses III seinen Titel „der Onische“, vielleicht mit Rücksicht auf die bevorstehende Epoche derselben gewählt haben?

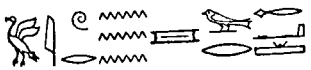
Die Uebersetzung des Eratosthenes:  $\Phi\rho\omicron\nu\omicron\rho\omega$  ἦτοι Νεῖλος hätte, da er auch sonst nicht immer das Richtige trifft z. B. in Betreff des  $\text{'}\Lambda\theta\omega\delta\iota\varsigma$  =  $\text{'}\epsilon\mu\omicron\gamma\acute{\epsilon}\nu\eta\varsigma$  — für uns nichts

74) Brugsch: Recueil II pl. LXIV, 3.

75) Der Arm hat oft allein die Geltung von  welches in demselben Texte vorkommt.

Bindendes, wenn nicht der *Νεῖλος* schon bei dem älteren Dikäarch vorkäme. Die Sache lässt sich übrigens leicht begreifen. Da der heliakalische Aufgang der Sothis die Nilüberschwemmung bedingt, so musste mit der Epoche der Periode um so mehr der Begriff des Voll-Nils — der dann auch *ur-ao* „der sehr grosse“ heisst — verbunden gedacht werden. In dieser Beziehung ist besonders ein Text<sup>76)</sup> bemerkenswerth, worin der Reichthum und Ruhm Ramses III gepriesen und der König geradezu mit dem Nil identificirt wird:  „der Nil ist mit dir vereinigt

(col. 14/15).“ Eine so lange Parallele wie vorliegende, worin der Pharao mit dem segenspendenden Nil verglichen wird, ist mir sonst nicht begegnet. Ein Nachklang dazu liegt darin, dass Diodor I 63 unmittelbar hinter dem reichen *Ῥέμψις* (lies *Ῥέμψις*) den König *Νεῖλος*<sup>77)</sup> sich Verdienste um Canalisirung des Landes und Nutzbarmachung des *Νεῖλος* erwerben lässt, wenn er auch das Sachverhältniss dabei umkehrt.

Die vielgeplagte Stelle Herodot's II 15: *Μοίρῃ οὐκω ἦν ἔτεα εἰνακόσια τετελευτηκότι, ὅτε τῶν ἱερέων ταῦτα ἐγὼ ἴχονον* beziehe ich auf die nicht volle 900 Jahre vor Herodot's ägyptischer Reise (450 v. Chr.) also 1325 v. Chr. zu Ende gegangene Sothisperiode des *Μοῖρις-Μενόφρης* (Pepi-Phiops-Meira). Es ist sicher nicht zufällig, dass dieser *Μοῖρις* und sein See mit dem Nil zusammen genannt wird, weil eben der König *Νεῖλος* ebenfalls ein Epochenkönig war. Wie der urkundliche Beiname von Ramses III: *P-ur-ao* oder *Φ(ε)νοροῶ* „der sehr Grosse (Pharao)“ aus mehr als einem Grunde mit *p-aur-ur-ao*  „der hoch

76) Dümichen: Hist. Inscr. VIII col. 1—40.

77) Auch bei Malabas steht der Pharao *Ναχώρ* (נחור Fluss) am Schlusse und Diodors *Ὀρχρεὺς* scheint damit identisch.

angeschwollene Fluss“ amalgamirt wurde, so mochte *Μοῖρις*, der Name des Königs (Meira), mit *ΜΗΡΕ* inundatio exae-stuatio *πλημμύρα* (und nicht erst in neuerer Zeit) identificirt werden, um so mehr als  und  bekanntlich Aequivalente sind. Dass der letzte König von Manetho's XIX. Dyn. und seinem zweiten Bande eine Epoche darstellt, ergibt sich auch aus der Summe 1050 J., des dritten Bandes, die sowohl beim treuen Auszügler Africanus: *δμοῦ ἔτη γ' (τρίτου) τόμου γν'*, als beim Syncellus p. 486 *τρίτου τόμου ἔτη γν'* vorkommt. Erinnet man sich nun, dass (Pseudo-) Manetho nach den Gewährsmännern des Syncellus p. 73 *ἐν τῇ βίβλῳ τῆς Σώθους* (sic) eine eigene *ἐπιστολή* an den Ptol. Philadelphus richtete und dass im Jahre 275 v. Chr.<sup>78)</sup>, also im zehnten Jahre der Regierung des Philadelphus, eine Phase der Phönixperiode eintrat, so erhält die Summe des dritten manethonischen Bandes zu 1050 Jahren den Sinn, dass Manetho als Chronologe den zeitlichen Abstand der Sothisepoche unter Phuoris von der Phönixphase unter Philadelphus bemerklich machen wollte: 1325 bis 275 = 1050 Jahre.

Hiemit wäre also ein neuer Beweis dafür geliefert, dass Phuoris auf 1325 v. Chr. anzusetzen ist. Das Datum „Jahr 8“ zu Medinet-Habu, worin der Frühaufgang des Sirius am 1. Thot gemeldet wird, spricht nun auch zugleich für die Identität von Phuoris und Ramses III, da *Φούρις* — *ἔτη ζ'* in allen Auszügen steht. Wenn man einwerfen sollte, dass der Zusatz *ὁ παρ' Ὁμήρῳ καλούμενος Πόλυβος Ἀλκάνδρας ἀνὴρ, ἐφ' οὗ τὸ ἴλιον ἔάλω* sich ebenso constant finde, so bemerke ich, dass allerdings die trojische Gleichzeitigkeit, die erst seit Eratosthenes, vermuthlich durch Apollodor, in den Manetho hinein gebracht worden ist, die Verkürzung

78) Vergl. Lepsius Chronol. p. 189.



der Dynastiensummen des III. Bandes verschuldet hat. Es ist begreiflich, dass die Griechen das Hauptfactum ihrer Vorgeschichte an den ägyptischen Epochenkönig anlehnten. Dass aber Eratosthenes den Φούωρις (Φρονορῶ = Νεῖλος) an einer früheren Stelle als 1183 v. Chr. kannte, wird durch das zweimalige Vorkommen des Φούωρις in der Sothisliste des Syncellus angedeutet. Einmal steht er (No. 58) mit der Bemerkung μετὰ τὴν ἄλωσιν Τροίας unter dem Weltjahr 4319 (von 5500 ab, bleibt 1181 v. Chr.), das andere Mal (No. 49) unter dem Wj. 4134—4151, mit Berücksichtigung des Ueberschusses der durch Panodor noch nicht überarbeiteten Sothisliste nämlich von 25 Jahren, also  $4151 + 25 = 4176$ , gerade um eine ganze Siriusperiode von dem Anfangstermin Wj. 2715 entfernt<sup>79)</sup>.

Der Laterculus des Eratosthenes, wie er uns gegenwärtig vorliegt, ist, wie schon die beigesetzten Weltjahre darthun, ein ziemlich spätes und eklektisches Machwerk. Wenn aber schon Aristoteles Polit. VII, 9 die Zeit Ramses II Sesostris im Allgemeinen richtig bestimmt: πολὺ γὰρ ὑπερτείνει τοῖς χρόνοις τὴν Μίνω βασιλείαν ἢ Σεσώστριος — wenn ferner beim Syncellus p. 76 derselbe Ramses (Aegyptus) mit 68 Regierungsjahren, der Bruder des Danaus, als siebenter König der XIX. Dyn. (statt als erster) dargestellt wird, so sieht man sofort, dass von der Epoche der Sothisperiode 1325, als dem Ausgangspunkte, rückwärts gerechnet wird, um eben die beiden Epochen: der Sothisperiode von 1325 und der Phönixperiode von 1525 v. Chr. zugleich zur Anschauung zu bringen. Jetzt begreift man vielleicht die Juxtaposition von Φρονορῶ ἥτοι Νεῖλος und Ἀμουνμασταῖος im Laterculus des Eratosthenes. Sein Ἀμουνμασταῖος (Ramses Μιαμούν) steht mit 63 Regierungsjahren unter Wj. 3913—3975 inclusive. Zieht man nun letzteres von der Normalsumme 5500 ab,

79) Vergl. meinen „Manetho“ p. 25 u. p. 14.

so bleibt 1525 v. Chr. d. h. die Epoche des Phönix, der nach Tacit. Annal. VI 28 Sesostride regnante zum ersten Male erschienen war. Der Pap. Leydens. I 350 hatte mir bei einer früheren Gelegenheit<sup>80)</sup> durch die Notiz beim letzten Mechir des 52. Regierungsjahres von Ramses-Sesostris: „Anfang des Jahres der Zurückweichung“ unter Zugrundelegung des traditionellen Exodusjahres 1490 v. Chr. dasselbe Jahr 1525 v. Chr. ergeben. Ich denke, jetzt hiemit mein kürzlich gemachtes Versprechen erfüllt zu haben, da die Angabe eines Chronologen von Fach, wie Eratosthenes, der die Epoche des Sesostris kennen musste, jedenfalls Berücksichtigung fordert. — Wenn eingeworfen werden sollte, dass im Laterculus das 63. Jahr des Sesostris und nicht sein 52. als Epoche erscheint, so halte ich entgegen, dass die Zahlen der drei letzten Nummern einen Ausfall von 13 Jahren aufweisen, die Goar einem anonymen Könige zuschreiben zu müssen glaubte, während Bunsen<sup>81)</sup> dem *Φρονορῶ* 19 statt 5 Jahre zutheilt. Die Lesart der Handschriften nach Dindorf's Ausgabe des Syncellus ist folgende:

No. 36 *Σιφθὰς ὁ καὶ Ἐρμῆς* (Armaïs) = *νιὸς Ἡραίστου*

*ἔτη ε' — γωπθ'.*

No. 37 *Φρονορῶ ἦτοι Νεῖλος* . . . *ἔτη ε' — γωπθ'.*

No. 38 *Ἀμουθαρταῖος* . . . *ἔτη ξγ' — γαιγ'.*

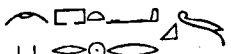
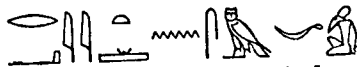
Die Summe der Regierungsjahre dieses Kleeblattes:  $5 + 5 + 63 = 73$  Jahre, reicht vom Wj. 3889 bis Wj. 3962, nicht 3975, wie die Schlussrechnung erheischt. Die fehlenden 13 Jahre können nun allerdings wegen des *ὁμοιοτέλετον* (von No. 36 und 37) dem *Φρονορῶ* beigelegt werden. Allein es fragt sich, ob nicht der ganzen Berechnung und Verwirrung die Regierungszahl 65 zu Grunde liegt, welche in der Sothisliste des Syncellus unter No. 25/26 als *Μιαμὸς*

80) Moses der Ebräer p. 55—64.

81) Die Schalttage des Euergetes I etc. p. 14 infra.

82) Aeg. Stelle III Urkunden p. 67.

ἔτη ἰδ' Ἀμεσῶσις (Ραμεσσῶς) ἔτη ξέ zweigetheilt vorliegt. Zieht man 14 Jahre von 66 (der richtigen Zahl) ab, so bleiben 52; dasselbe geschieht, wenn man 13 von 65 subtrahirt. Jedenfalls steckt hier eine Spur davon, dass das Jahr 52 des Ramses-Miamun Sesostris als Epoche galt. In meiner vorigen Abhandlung<sup>83)</sup> habe ich aus Pap. Leydens. I 351, den ich als Annex zu I 350 betrachte, von einem Geschenke gesprochen, das im Ramesseum verabreicht wurde, „am 30. Mechir des Jahres 52) dem Ordner der Kreisbewegung des Himmels, des Uzat-Auges (Phönix) und der Sterne“. Die Stelle lautet vollständig so:

l. 1  ... l. 3   
 „Monat Mechir letzter Tag .. Rechniss an den Ordner

  
 der Bewegung des Himmels des Uza u. der Sterne: 1 Gabe.“

Hiezu stimmt lin. 10 mit der Legende:

  
 „Monat Phamenot Tag 3: Rechniss für die Bedienung der

  
*Haqt chasebu*<sup>84)</sup> 3“.

Es ist unzweifelhaft, dass „die Fürstin (*haqt*) der Decane“ (*chabesu*) eben nur die Sothis ist, deren die astronomische Darstellung am Plafond des Ramesseums ebenfalls gedenkt mit den Worten: „Die Götter und Göttinnen des Südhimmels gewähren dir, König Ramses Meri-Amun, dass du

83) Die Schalttage des Euergetes I etc. p. 115.

84) Man sieht, dass der Schreiber durch obiges *sebu* „Sterne“ verleitet, eine Metathesis statt *Chabesu* beliebt hat.



Zeugniss dieser Denkmäler misstrauisch machen, da der Begleittext selber sagt, dass die Aufgänge für je 15 Tage notirt sind. Diess gibt einen Spielraum von 60 Jahren, der für die Distanz beider Herrscher genügend erscheint. Das Doppeldatum im Papyrus Abbott, wo dem 19. Regierungsjahre Ramses IX als Correspondenz „Jahr 1“ gegenüber gestellt ist, hängt vielleicht damit zusammen. Analog ist im prachtvollen Grabe Ramses IV der Sothisaufgang unter dem 15. Thot, also um 15 Tage oder  $15 \times 4 = 60$  Jahre früher angesetzt. Wem jedoch dieselbe Distanz: 1. Thot — 15 Thot von Ramses III bis zu seinem unmittelbaren Nachfolger zu gross erscheint, den verweise ich auf den „Grossen Papyrus Harris“<sup>86</sup>). Er ist vom 32. Jahre Ramses III datirt und nichts beweist, dass dieses den Schluss der Regierung dieses denkmalreichen Königs bildet. Bei einem feierlichen Anlasse — allenfalls der Epoche des 25jährigen Apiscyclus seit seinem 8. d. h. Epochenjahre? — ergreift der Pharao selbst das Wort, um sich seinen Grossen gegenüber seiner Thaten zu rühmen. Die für meinen jetzigen Zweck wichtigste Stelle gebe ich nach meiner vor mehr als vier Jahren gefertigten Uebersetzung<sup>87</sup>): „Es war das Land von Kemi (Aegypten) auseinander gefallen: Jedermann bildete für sich ein Centrum; nicht war ihnen ein (gemeinsames) Oberhaupt an der Spitze wider die Einfälle der Fremden. Es war das Land von Kemi in der Gewalt von Fürsten der leitenden Städte: einer tödtete den andern; so gelangte zur Macht die Verwerflichkeit (*woore* vilis, inanis) fremder Angreifer. Es geschah (desshalb) hernach in den Jahren des Unglücks dass sich machte zum Fürsten (*haq*) ein

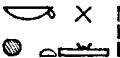
86) Eisenlohr: D. Gr. P. H. p. 9; von einer religiösen Neuerung, die er darin erwähnt wissen will, ist keine Spur zu entdecken.

87) Eisenlohr: On the political condition of Egypt before the reign of Ramses III p. 7 sqq.

Syrer, im Verhältniss zu ihnen als ein König (*ur*); er brachte das Land als tributspendendes vor seine Alleinherrschaft, da er seine Genossen sammelte, welche ihre (der Aegypter) Schätze plünderten. Sie thaten den Göttern dasselbe an, wie den Menschen: nicht wurden (mehr) Opfer dargebracht im Innern der Tempel“ etc. Weiterhin erzählt Ramses III, dass sein Vater und Vorgänger Necht-Set die Eindringlinge vertrieben, die Ordnung im Lande wiederhergestellt und ihn selbst zum Thronfolger erhoben habe, worauf er gestorben sei. H. Birch, der ausgezeichnete Aegyptologe, wollte in der Gruppe, die ich einfach mit „machte sich“ übersetze, nämlich , den Namen des Syrer erkennen, der sich zum Alleinherrscher aufwarf. Allein diese Annahme scheitert, von vielem Andern abgesehen, schon an der Parallelstelle  „sie machten, thaten an, behandelten“ die Götter geradeso wie die Menschen, indem sie beide des Gehörigen beraubten.

Eher lässt sich hierher Diodor's (I 62) *Κέτης* und der *Κήρωτος* der Sothisliste ziehen, da dieser ebenfalls nach einer Anarchie (*ἐπὶ πάντε γενεὰς γενομένης*) und zwar durch Wahl (*ἡρέθη*) aus unberühmtem Geschlechte (*τῶν ἀδόξων τις*) auf den ägyptischen Thron gelangte. Man glaubt Manetho zu hören, wenn er die *Ἰκουσσῶς* oder Hykschos (*βασιλεῖς ποιμένες*) als *ἄνθρωποι τὸ γένος ἄσημοι* ebenfalls von Asien her in Aegypten einfallen und den Salatis als König wählen lässt (*πέρας δὲ καὶ βασιλέα ἓνα ἐξ αὐτῶν ἐποίησαν*), dem das Land zinspflichtig wurde. Die Analogie beider Fälle ist gewiss nicht zu verkennen.

Was die Erklärung des Namens *Κέτης* betrifft, so liegt das koptische *RET* alius *KAOTI* alienus, *REXWOTHI* alii, alieni, um so näher, als obiger Text selbst die Bezeichnung

 *Kit*,  *Kechetu* statt *Ke(t)chetu* oder *Ketechu*

für die Fremden gebraucht, die sonst auch  *Kawi* heissen. An  *Keti*<sup>88)</sup> „Genosse“ wird kaum zu denken sein. Verdient die Form *Kḥetwos* den Vorzug, so liesse sich sein Titel   *Khar* = Syrus, vielleicht mit Hinzufügung von  *tos* (*σοce* praestare) beiziehen.

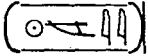
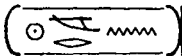
Auf jeden Fall leistet uns dieser Text durch die Constatirung einer langen Anarchie und einer Fremdherrschaft vor Necht-Set, dem Vater Ramses III, den Dienst, dass wir mit Hinzunahme von Amenmesu, *Σεφθας* und Sethos II, mit dessen Namen die Sothisliste den *Kḥetwos* gruppiert, den Zeitraum zwischen dem Exodus-Pharao Menoptah und Ramses III genügend ausfüllen können.

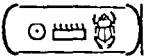
### 3. Pepi-Merira *Φίωψ Μοῖρις* (*Μενόφρης*) 2785 - 2782 v. Chr.

Einen letzten Dienst erweist uns der Tempel von Denderah durch die Darstellung II 67. „Hathor die grosse, die Herrin der Göttinnen, hellstrahlend wie ihr Vater, die Herrin des Hauses“ sitzt in einem goldenen Naos von 4 Ellen Höhe; ihr bietet der König, das Schild  über sich haltend (ebenfalls golden), ein 1 Elle hohes goldenes Bild des Ahi-uer, des Hathorsohnes dar, der in der Rechten das bekannte Hathor-Sistrum, in der Linken das Amulet  hält. Die Göttin spricht zum Könige: „Ich gebe, dass dein Schrecken sei in dem Herzen der Menschen, und dass die Götter sich freuen bei deinem Anblicke“. Aus der Darstellung erhellt, dass der so angeredete König einer der Imperatoren ist (wahrscheinlich Nero). Warum nun hat dieser jenes ihm

88) In dem Papyrus von Bologna (Chabas Mélanges III, I p. 242) heisst der flüchtige Syrer *Naqati*, sein Vater *Salraz*, seine Mutter *Qeti*. Er flüchtet zu einem Landsmanne *Kenur* כנור *Kurugas*; seine Vaterstadt war *Aratu* in Syrien.

nicht gehörige Namensschild über sich? Die Inschriften des geheimen Corridors beweisen, dass der Plan des Tempels von Denderah ursprünglich in den Tagen der „Horus-Ver ehrer“ auf die Haut einer Ziege geschrieben war; dass dieser zur Zeit des  im Innern einer Ziegelmauer des Südhauses aufgefunden wurde, während die Restauration des Monuments durch Thutmosis III<sup>89)</sup> auf Grund einer zur Zeit des Cheops in alter Schrift aufgefundenen Urgründung (Plan) erfolgte.

Die Schreibung  anstatt  (in beiden Stellen!) erklärt sich aus einer Grille der Schreiber, die das Zeichen  wegen seines Theilungsstriches als  auffassten. Allen Zweifel, dass Pepi *Φίωψ* gemeint sei, beseitigt das im Corridor beigefügte Thronschild  Meri-Ra „Lieb- linge der Sonne.“ Erinnern wir uns des herodotischen *Μοῖρις* und des theonischen *Μερόφης*, der als Epochenkönig constatirt ist, so werden wir mit Bunsen geneigt sein, den *Μοῖρις* mit diesem langlebigen Könige der VI. Dynastie — er soll 100 Jahre weniger 1 Stunde gelebt oder sogar regiert haben — zu identifiziren und auch den Namen *Μερόφης*, wie ich schon früher gethan habe, als *Meri-n-ph-ra* „geliebt von dem Sonnengotte“ auf diesen König zu beziehen. Dass die Hinzufügung der Präposition  facultativ war, wissen wir längst, sogar aus der Legende des unmittelbaren Nachfolgers von Phiope:  *Mer-en-Ra*. Die Hinzufügung des Artikels *φ* (p, ph, *Φ*) in einer späteren Quelle wie Theon, war gar nicht anders zu erwarten. (Vergl. das relativ junge *Πε-τε-γεῖς* mit dem alterthümlichen פּוּטִיפְרָע Putiphra).

89) Sein Thronschild  steht II 55c auf einem Hathor- capitol „von Mafka, 4 Palmen hoch“.



Dazu aber kommen noch andere Thatsachen, welche den Schluss nahe legen, dass Phiops-Meri-Ra der Epochenkönig *Μερόπης* gewesen, dass also zu seiner Zeit: 2785 vor Chr. die Sothisperiode sich erneuerte. Auf einem Altar der VI. Dynastie zu Turin, aus der Regierungszeit dieses Phiops datirt, erscheint neben anderen Gottheiten auch zum ersten Male „die göttliche Sothis“. — In der syro-arabischen Liste <sup>90)</sup> erscheint ein König Apintus, der die chaldäische Schrift nach Aegypten bringt, worauf *Urunchus* folgt, das wohl nichts anderes als sein Beiname: *ur-anch* „der langlebige“ ist und zu Apintus gehört. In der verwickelten arabischen Schrift sind die Zeichen für n, t, und b (= p) nur durch diakritische Punkte unterschieden, so dass ursprünglich der eratosthenische *Ἀπάππους* (= *Φίωψ*) überliefert war. Dass er die chaldäische Schrift nach Aegypten gebracht haben sollte, ist natürlich falsch; allein es steckt in dieser Erwähnung der Chaldäer, die im Alterthum allgemein als die ersten Astronomen galten, die Andeutung, dass unter Phiops eine astronomisch-chronologische Epoche: eben die Erneuerung der Sothisperiode, stattfand. — Endlich sei nicht unerwähnt, dass auch nach Lepsius <sup>91)</sup> früherer Auffassung, auf Grund der manethonischen Summen, die Festsetzung der Sothisperiode in die VI. Dynastie fiel, von der fast die Hälfte durch die 100 Jahre des Phiops eingenommen wird — ein allerdings sehr grosser Spielraum für eine Epoche. Auch mit meiner Festsetzung der Epoche des Menes (4157 v. Chr.) stimmt die Sothisepoche unter Phiops, da nach Manetho's etwas zu hoch gerathenen Summen von Menes bis zum Schlusse der VI. Dyn. 1497 J. liegen.

Der Turiner Königspapyrus, den ich in meinem „Manetho“ behandelt habe, zählt gerade so wie Manetho die Regierungs-

90) Vergl. meinen „Manetho“ p. 40.

91) Chronologie I p. 215; Königsbuch p. 120.

[1874, II. Phil. hist. Cl. 1.]

zahlen am Ende der Dynastien zusammen und bezieht sie auf Menes, so dass dieser wenigstens eine geschichtliche Aera darstellen könnte, wenn diese Urkunde nicht so fragmentarisch, oder Manetho's Zahlen nicht allerhand Systemen zu lieb hie und da gefälscht wären. — Die von Mariette in Tanis aufgefundene Stele mit dem Jahre 400 von dem Könige (Set-aa-pehuti) Nubti (vermuthlich dem vorletzten Hyqschos, dem Vorgänger des Apophis) bis auf Ramses II Sesostris stimmt zu Manetho und der Bibel, kann aber als Aera für Aegypten nicht gelten. — Nachdem nun die Anstrengungen der Aegyptologen Hincks und De Rougé, aus den Daten der pharaonischen Feldzüge, oder aus den monumentalen Notizen über Naturereignisse, etwas Sicheres für die Chronologie zu ermitteln, bisher sich fruchtlos erwiesen haben, bleibt uns vorderhand keine andere Aussicht auf Erfolg, als in der Aufzeigung von Sothisdaten, die an ein bestimmtes Regierungsjahr (Tag, Monat) eines schon bekannten Königs geknüpft sind.

#### 4. Ein „Horus-Verehrer“ 4246—4242 v. Chr.

In meinem „Manetho“ p. 66 hatte ich zuerst auf fragm. 1 des Turiner Königspapyrus lin. 9/10 aufmerksam gemacht, wo die Legende „Horus-Verehrer“ sich zweimal wiederholt. Da diese Gruppe dem lin. 11/12 aufgeführten Protomonarchen Mena unmittelbar vorangeht und ich das dahinter befindliche Pluralzeichen vernachlässigte, so musste ich an eine Form des Gottes Horus um so mehr denken, als dieser nach allen Ueberlieferungen die göttlichen Dynastien beschliesst. Allein De Rougé<sup>92)</sup> berichtigte mein Versehen, indem er zeigte dass  Har schesu-u (oder vielmehr schesu-u Har) „les adorateurs d'Horus“ steht, die er richtig als *prédécesseurs* (humains) de Ménès“ bezeichnet. Goodwin

92) Recherches sur les monuments etc. six premières dynasties p. 12.



feder auf dem Haupte) der mit seiner Zwillingschwester Tafnut in der oberhalb angebrachten Vignette unmittelbar hinter dem Sonnengotte steht. Mit diesem hält Ra ein Zwiegespräch:  „es sprach der Sonnengott zu seinem Sippen (ergreife den Dreizack!)“.

Dass dieses auch geschah, meldet der Text sofort:          „es ward der Dreizack seinem Sippen“. Hienach sind also Goodwin's Sätze: „Said Ra to Amhauf: take brass“ und „Amhauf took brass“ zu verbessern. Dass nicht von einem Könige Namens *Amhauf* die Rede sein kann, beweist schon die Stellung des Possessivpronomens  hinter dem Deutbilde . Damit ändert sich natürlich die ganze Auffassung des Cap. 115, was übrigens hier nicht weiter ausgeführt werden kann.

Jedenfalls aber bezieht sich auch dieser Text, wie so viele des Todtenbuches, auf die Stadt Anu  (On, Helio-  
polis), die Urmetropole Aegyptens, und liefert einen Beitrag — wenn auch nur legendarischer Natur — für die Zeit der theokratischen „Horus-Verehrer“. Da nun der für die Epoche des Sothisaufganges erforderliche Parallel auf Anu hinweist, wo alle ursprünglichen Satzungen entstanden, so werden wir auch einen der „Horus-Verehrer“ als Epochenkönig für 4245—4242 in proleptischer Weise vermuthen dürfen, bis neue Quellen, vielleicht ein Glücksfund astronomischer Beobachtungen, Sonnen- und Mondsfinsternisse — warum nicht auch eines Verzeichnisses aller Epochenkönige? — sowohl über die jüngeren als die älteren Sothisperioden authentischen Aufschluss ertheilen.